

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



erschint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1.80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
 Anzeigenpreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Restament 50 Pf.
 Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthell: Albert Broschke, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Rösch's Buchdruckerei in Graudenz.
 Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: F. W. Ramrogl. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: D. Barthold. Gollub: D. Kasten. Krone Br.: C. Pflüpp. Kulmsee: P. Haberer. Rautenburg: M. Jung. Stelmühl: D. v. A. Trautmann. Marienwerder: R. Kante. Weidenburg: P. Müller, G. Mey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. H. Albrecht. Riesenburg: E. Schwalm. Rosenburg: E. Wolter u. Kretsch. Erpe: E. Soltau. „Glocke“. Strasburg: A. Hübner.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der Gefellige kostet für einen Monat **60 Pfg.**, wenn man ihn vom Postamt abholt, — 75 Pf., wenn er durch den Briefträger in's Haus gebracht wird.

Die Expedition.

Politische Umschau.

Die sämtlichen neuen Reichsteuergesetze sind nun an den Reichstag gelangt und der Präsident ist nun in der Lage, dem Reichstage Vorschläge über die geschäftliche Behandlung schon in der heutigen Sitzung (Donnerstag) zu machen. Wie es heißt, soll der Finanzminister Miquel einflussreichen Mitgliedern des Reichstages gegenüber seine persönliche Anschauung dahin ausgesprochen haben, daß es sich empfehlen würde, die erste Verathung des Gesetzentwurfs über die Neuordnung der Reichsfinanzen der ersten Verathung über den Reichshaushaltsetat für das nächste Rechnungsjahr voranzugehen oder der ersten Verathung über die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien — die heut (Donnerstag) beginnt — folgen zu lassen.

Der Bundesrath hat an den Steuergesetzentwürfen verschiedene Abänderungen vorgenommen, die heute aufzuführen oder zwecklos wäre, auf den Inhalt der Gesetzentwürfe kommen wir zurück, wenn sie im Reichstage zur Verathung kommen werden. Der Bundesrath hat an den Steuergesetzen des Weinsteuergesetzes und auch an der Werthgrenze von 60 Mk. pro Hektoliter, von der ab die Besteuerung eintritt, trotz der Wünsche der süddeutschen Staaten nichts geändert, und es liegt daher die Vermuthung sehr nahe, daß die süddeutschen Staaten schließlich gegen den ganzen Entwurf gestimmt haben, und daß er nur durch Majoritätsbeschluss angenommen worden ist.

Das Präsidium des Reichstags wurde, wie schon kurz gemeldet, am Dienstag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser begrüßte die Herren aufs freundlichste und gab seiner Freude über die Wiederwahl Ausdruck. Mit Herrn v. Levetzow sprach der Kaiser ausführlich an die nächste Tagesordnung über die Handelsverträge und über die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Russland, der nicht so schnell zu Stande zu bringen sei, als vielleicht vielfach gewünscht werde. Den Freiherrn v. Buol fragte der Kaiser nach dem Ausfall der Weimerter und auf dessen Erwiderung, daß sie besser hätte sein können, bemerkte der Kaiser etwas scherzhaft, daß man wohl nur klage, weil die Weinsteuern in Sicht sei. Der Kaiser gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen des Reichstags gedeihlichen Fortgang nehmen, und verabschiedete die Herren mit freundlichem Händedruck.

Es ist ein ganz merkwürdiges Zusammentreffen, daß zu derselben Zeit, wo große Erwerbskreise des deutschen Volkes sich energisch gegen die ihnen zugeordnete erhöhte Steuerlast wehren, in der bayerischen Abgeordnetenkammer am Mittwoch (Baiern feierte keinen Bußtag) ein Antrag der Liberalen zur Verathung stand, die Steuerfreiheit der Standesherren aufzuheben. Der Antrag wurde allerdings mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt und ein Antrag des Zentrums nach lebhafter Erörterung angenommen. Nach letztem Antrage soll eine Ermittlung angestellt werden über den fiskalischen Umfang dieser Steuerfreiheit, um den Betrag festzustellen, welcher für die eventuelle Ablösung innerhalb der verfassungsmäßigen Zulässigkeit erforderlich ist. Der Minister des Innern Hr. v. Feilitzsch erklärte, eine solche Enquête werde angestellt werden, dieselbe würde aber in der gegenwärtigen Legislaturperiode kaum mehr abgeschlossen werden können. Ferner betonte der Minister, dem Ausspruch Grillenberger's „Adel verpflichtet!“ gegenüber, es liege hier ein begründeter Rechtsanspruch vor, durch ein freiwilliges Nebereinkommen sei der Zweck des Antrags leichter erreichbar.

In einem Aufsatze der Leipziger national gesinnten „Grenzboten“ wird auch der Vorschlag gemacht, die deutschen Fürsten möchten sich des Vorrechts der Steuerfreiheit begeben und dadurch die Bereitwilligkeit der Bürger zum Steuerzahlen anspornen und steigern. Der Verfasser bedauert, daß das preussische Gesetz vom 24. Juni 1891, während es die Steuerfreiheit der vormaligen Reichsunmittelbaren aufhob, nicht nur dem König und den selbstständigen Mitgliedern des königlichen, sowie des fürstlich hohenzollern'schen Hauses, sondern auch den Mitgliedern der vormaligen hannoverschen, kurhessischen und Nassauischen Fürstenhäuser die Steuerfreiheit aufs Neue eingeräumt habe. In den „Grenzboten“ wird dann weiter ausgeführt:

„In sämtlichen Bundesstaaten mit fürstlichem Oberhaupt wiederholt sich diese Ausnahmestellung, die den heutigen sozialpolitischen Begriffen nur wenig mehr entspricht und daher eine Bevorgung oder Begünstigung von zweifelhaftem Werthe bedeutet. Sie besteht im Deutschen Reich 22mal. Als der Große Kurfürst 1677 eine hohe Kopfsteuer einführte, habe er sich und sein Haus dieser Steuer ebenfalls unterworfen. Die Würde der Fürsten könne unter der Anerkennung der Steuerpflicht nicht leiden. Zu den Böllen leisten bereits die deutschen Fürsten ihren Beitrag, seitdem der Zollverein die Ausnahmestellung der Hofkuchener und Hofkellereien, überhaupt jeden zollfreien Eingang von Waaren aus dem Auslande beseitigt hat. Senden unsere

Fürsten Werthpapiere an die Börse, so unterliegen diese der Börsesteuer. Aber in den Matrimonialbeiträgen der Staaten für das Reich, die hauptsächlich aus den direkten Staatssteuern fließen, ist kein Zuschuß unserer Fürsten enthalten. Die Bälle und indirekten Steuern werden zur Genüge angespannt. Eine ergiebige Reichseinkommensteuer muß heran. Die ganze Stellung unserer Fürsten würde dabei gewinnen, wenn sie einen gemeinsamen Beschluß herbeiführten, hier mit ihren etwa 125 selbständigen Familiengliedern einzugehen.

In diesem Jahrhundert werden wir es wohl kaum noch erleben, daß die hier ausgesprochenen Ideen verwirklicht werden, indessen wird man der Betrachtung nicht absprecken können, daß sie sehr zeitgemäß ist; angesichts der Thatsache, daß Hunderttausende, die um das tägliche Brod ringen, von Steuern schier erdrückt werden, würden die Fürsten eine große segensreiche sozialpolitische That begehen, die besser wäre, als alle sozialreformatorischen Gesetze, wenn sie sich freiwillig entschließen würden, ihre Steuervorrechte aufzugeben.

Die von der Tabakfabriksteuer bedrohten Interessentenkreise haben ihre Vertheidigung mit einer ungewöhnlichen Energie in die Hand genommen. Heute, Donnerstag, finden z. B. in Berlin nicht weniger als sechs große Volksversammlungen gegen die Tabakfabriksteuer statt, in welchen die Abgeordneten Molkenbühr, Legien, Meißt und Herbert, sowie die Kongreßdelegirten von Elm und Schmalfeldt sprechen werden. Der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler hat ferner für Montag den 27. d. M. einen allgemeinen Kongreß der deutschen Tabak-Interessenten nach Berlin einberufen. Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteilösungen haben Antragsreden über die Stellung ihrer Fraktion zu der Vorlage zugesagt.

Der Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands hat auch am Mittwoch getagt. v. Elm kritisierte zunächst das Schreiben des stellvertretenden Reichstagskanzlers, Schatzsekretärs Grafen Posadowsky-Wehner, an den Kongreß. Es sei eine nicht abzuleugnende Thatsache, daß der Tabakverbrauch erheblich zurückgegangen sei. Auf Grund der amtlichen Zahlen des statistischen Jahrbuchs betrug im Jahre 1873 der Tabakverbrauch bei einer Bevölkerung von über 43 Mill. 28 1/2 Kgr. pro Kopf der Bevölkerung, wogegen derselbe im Jahre 1892 bei einer Bevölkerung von über 51 Millionen 15 Kgr. betrug, hieraus ergebe sich, daß die Bevölkerung um 21 1/10 Prozent zugenommen, daß der Tabakverbrauch um 28 1/2 Prozent abgenommen habe. Redner wendet sich dann eingehend dem soeben veröffentlichten Tabaksteuergesetzentwurf zu. In den Grundzügen enthalte derselbe nichts Neues, so daß in der Stellungnahme des Kongresses keine Abänderung vorgenommen zu werden brauche. Was aber noch nicht im vollen Umfang bekannt war, das seien die Kontrollvorschriften. Jeder Interessent werde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und nur einen Ruf haben: Entsetzlich! (Redner geht auf Einzelheiten ein.) Nach § 15 steht der Behörde das Recht zu, sogar zur Nachtzeit beim Fabrikanten einzudringen. Nach dem Entwurf solle die Hausarbeit zwar bestehen bleiben, bei den Bestimmungen müsse man es aber für eine Unmöglichkeit halten, daß die Hausarbeit in dem Maße, wie sie bisher in der Tabakbranche bestanden, sich aufrecht erhalten könne. Schließlich werde es soweit kommen, daß neben jedem Hausarbeiter ein Beamter gestellt wird, daß sie durch Beamte nach Hause geleitet werden. Wenn nur ein Funken von Menschlichkeit in der Brust der Abgeordneten wohne, müssen sie den Gesetzentwurf, der viel Elend im Gefolge haben werde, ablehnen. Es wurde schließlich eine Resolution gegen die Tabakfabriksteuer angenommen, in der es heißt:

Die Fabrikatsteuer wird die Industrie vollends nach dem Süden und in die ländlichen Distrikte verdrängen. Sie wird wieder einen großen Prozentsatz männlicher Arbeiter verdrängen. Auch der Untergang der Kleinindustrie wird die Arbeitslosigkeit vermehren. Die Kaufkraft des arbeitenden Volkes wird abermals herabgemindert. Die Gemeinden werden durch die steigende Armenunterstützung erheblich belastet werden; der Kongreß erachtet es im Uebrigen für Pflicht des Staates, die durch Reichsgesetz vernichteten Existenzen ausreichend zu entschädigen.

Für den Fall, daß die Tabakfabriksteuern angenommen werden, hat der Tabakarbeiter-Verein Frankfurt a. M. beantragt, einen Kongreß mit der Tagesordnung „das Recht auf Arbeit!“ einzuberufen.

Der „Reichsanzeiger“ bringt jetzt eine offizielle Aeußerung zu der auch in unserer letzten Umschau erwähnten Unterredung, die der Reichskanzler Graf v. Caprivi im Oktober mit dem konservativen Abg. v. Manteuffel gehabt hat. Die Unterhaltung ist, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt „dem Wortlaut und der Tendenz nach falsch wiedergegeben“. Der wesentliche Inhalt und Verlauf der Unterhaltung war vielmehr der folgende:

Nachdem Freiherr von Manteuffel sich nach den Absichten der Regierung in Bezug auf die Arbeiten des kommenden Reichstags erkundigt hatte, erklärte der Reichskanzler, daß die verbündeten Regierungen und die preussische Regierung bereit wären, für die Landwirtschaft zu thun, was sie könnten, und erwähnte bei dieser Gelegenheit z. B. die Novelle zum Gesetz über den Unterstüßungswohnort und die Einrichtung von Landwirtschaftskammern in Preußen. Im Anschluß hieran gab der Reichskanzler der Ansicht Ausdruck, daß damit allerdings eine durchgreifende Hilfe nicht gegeben sei, und erkundigte sich dann, wie es mit dem unter Mitwirkung des Herrn von Manteuffel innerhalb der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch unternommenen Versuch, das Agrarrecht zu reformiren, stehe. Weiter bemerkte der Reichskanzler, daß er in der Besprechung

durch Erbtheilungen und in der zeitweise über den realen Werth hinausgegangenen Steigerung der Güterpreise einen wesentlichen Grund für die gegenwärtige Calamität zu erkennen glaube. Zu stark verschuldete Besitzer würden sich auch unter Einschränkungen auf die Dauer nicht halten können.

Der Reichskanzler gab, ebenso wie in der Sitzung des Reichstags vom 10. Dezember 1891, zu erkennen, daß er dies als eine sehr bedauerliche Perspektive betrachten würde. Weder Wortlaut noch Sinn seiner Aeußerungen würden zu einer anderen Auffassung berechtigt haben. Die Unterhaltung ist von beiden Seiten in wohlwollendem Ton zu Ende geführt worden.

Sehr eigenthümlich bleibt trotz dieser Darstellung die Thatsache, daß über eine Unterredung, die unter vier Augen stattgefunden hat, ein entstellter Bericht hat in die Presse (zunächst in Gardens Zukunft) gelangen können. Herr v. Manteuffel hat das Wort! —

Berlin, 23. November.

Der Kaiser hat sich am Mittwoch Abend zur Vereidigung der Marine-Neutruten nach Kiel begeben, wo er der Probefahrt des Panzerschiffes „Brandenburg“ beizuwohnen gedenkt.

Diesem Panzerschiff hat die Provinz Brandenburg eine Toppflagge gewidmet. Aus Anlaß dieser Widmung sind mehrere Vertreter der Provinz zur Theilnahme an der Feier eingeladen worden und zwar der Landesdirektor v. Levetzow, der Graf v. Wilamowitz-Möllendorf, sowie die Provinzial-Landtagsabgeordneten Landrath Hr. v. Manteuffel-Krosen und Bauerngutsbesitzer Lehmann-Laubnitz.

Der Kaiser hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen ein Handschreiben gerichtet, in welchem er seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck giebt, daß es der umfichtigen und praktischen Fürsorge des Statthalters im Zusammenwirken mit der Opferwilligkeit der Gemeinden und der freiwilligen Thätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine gelungen ist, dem Streu- und Futtermangel erfolgreich entgegenzutreten. Das Schreiben (über den Verwaltungsbericht des Statthalters) schließt: „Von besonderem Interesse waren auch für mich die Mittheilungen über die Futterkorrekturen und Staufen, deren für Landwirtschaft und Industrie gleich günstige Ergebnisse ich mit Freude begreife.“

Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich ist am Dienstag infolge des Ablebens des der Kaiserin verwandten Grafen Hartenau in aller Stille gefeiert worden. Die Geburtstagsgeschenke waren in jenem Räume des Palais der Kaiserin aufgestellt, dessen Einrichtung und Ausstatung die Städte der Monarchie den kaiserlichen Herrschaften einst zu ihrer silbernen Hochzeit verehrt haben. Schon das Außere der Geburtstagstische bildete einen künstlerischen Anblick durch Festons von Laub, Blumen und Früchten auf den glänzendsten Damastmütern. Dazu der Inhalt dieser Tische, Blumen in jeder Gestalt, in Sträußen, in Körben und in allen Phantasieformen. Nicht nur von den fürstlichen Anverwandten, sondern aus allen Schichten der Gesellschaft, selbst aus Riga waren Blumen angekommen; aber die schönsten waren aus Sanssouci und Charlottenhof eingetroffen, die Lieblingsblumen der Kaiserin Friedrich, Orchideen und Gardenien. Ein Strauß von den verschiedenfarbigen Orchideen war von einer Engländerin übersandt. Am häufigsten fehlten in den Spenden weißer Lilien, Orchideen, rosa und gelbe Rosen wieder.

Aus der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschlüsse auf Verhältnisse des Reichstags aus der vorigen Tagung ist zu ersehen, daß der Bundesrath auf die Ackermann'schen Anträge, die sich auf den Befähigungsnachweis, die Vorrechte der Zünfte und die Einschränkung der Konsumvereine beziehen, überhaupt noch keinen Beschluß gefaßt hat. Einige andere unwichtige Beschlüsse des Reichstags sind, wie es kurz heißt, dem Reichskanzler überwiesen worden. Dem Beschlusse des Reichstags, daß die Kasernenneubauten, soweit es angeht, durch leichten Masivbau von Baracken billiger gestaltet werden sollen, ist der Bundesrath beigetreten und ist dementsprechend, soweit es die Verhältnisse bei den einzelnen Bauten zuließen, von der Militärverwaltung befahrend worden. Dem Antrage auf Errichtung einer Stelle, die über Fragen des Zolltarifs Auskunft giebt, hat der Bundesrath seine Zustimmung verweigert.

Der Bundesrath hat, wie wir berichteten, dem Gesetzentwurf über Abänderung des Unterstüßungswohnortgesetzes seine Zustimmung erteilt. Der Entwurf hatte bekanntlich schon in der Session von 1892/93 vorgelegen und war damals in einer Kommission durchberathen worden, im Plenum aber nicht mehr zur zweiten Lesung gelangt. Die wichtigste Aenderung an dem bestehenden Gesetz ist, daß als Altersgrenze für die Fähigkeit zum selbstständigen Erwerb und Verlust des Unterstüßungswohnortes das zurückgelegte 18. Lebensjahr, statt des bisherigen 24., festgelegt wird. Dieser Vorschlag ist aus der durch eine langjährige lebhafteste Bewegung unterstützten Wahrnehmung hervorgegangen, daß bei der bisherigen Vorschrift die Heimathgemeinden, namentlich des platten Landes, bei dem massenhaften Abströmen der jugendlichen Bevölkerung in die Industriestädte, in unbilliger Weise zu langdauernden Armenunterstützungen herangezogen werden. Die bisherige Altersgrenze entsprach auch keineswegs mehr dem Lebensjahr, in welchem in der Regel, namentlich bei der Arbeiterbevölkerung, die wirtschaftliche Selbstständigkeit und die uneingeschränkte Wahl des Aufenthalts und Erwerbes eintritt. Im Allgemeinen fand die Vorlage mit ihrem Grundbestreben, berechtigten Klagen des platten Landes über un-

billige Heranziehung zu Unterstützungen anderwärts, namentlich in den Industriezweigen, Hilfsbedürftig gewordenen Personen abzuheben, im Reichstag viel Anklang. Man wird erwarten dürfen, daß die langerwärtete Angelegenheit jetzt endlich zum Abschluß gebracht wird.

Der reine Ueberfluß der Reichspostverwaltung hat für die sieben Monate April bis einschließlich Oktober d. J. 16,899,268 Mark, d. i. 3,669,121 Mark mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1892, betragen.

Die schon gemeldete Mandatsniederlegung des ober-schlesischen Reichstagsabg. Harrer Chyrowowski wird durch eine öffentliche Erklärung desselben begründet, in der es heißt: „Mein Bemühen, eine ausreichende amtliche Vertretung während der Reichstagsitzungen zu finden, ist ohne Erfolg geblieben.“

Der Abgeordnete Paul Förster ist, wie das „Volk“ mittheilt, der Deutschen Reformpartei (Partei Bödel) als Kandidat beigetreten.

Dem Tode des Grafen Hartenau war bekanntlich eine Krankheit von nur ganz kurzer Dauer vorausgegangen. Schon 24 Stunden nach dem Ausreten der Krankheit verfiel der Patient in Delirien. Er sprach in seinen Fieberphantasien immer von Feldzügen und Schlachten, stieß Kommandos aus und rief zu wiederholten Malen aus: „Lieber sterben, als eine Schlägel verlieren.“ Der Graf hatte in der letzten Zeit vielen Schnitzlag den beigemohnt, die er in Graz eingeführt und die Ärzte glauben, daß diese scharfen Jagdritte den innern Gang der Krankheit beschleunigt haben. Einige Tage vor seiner Erkrankung saß ein Jägerfrühstück statt, an welchem auch der Grazer Unternehmer der Leichenbestattungs-Gesellschaft, Schreier, theilnahm. Während des Frühstücks stieß Graf Hartenau mit Schreier an und sagte lachend: „Na uns kriegen Sie noch lange nicht!“

Bei der Leichenfeier hat, wie schon mitgetheilt, der bulgarische Minister des Aeußern, Grefow, dem Grafen einen Nachruf gehalten, in welchem er u. a. sagt, Bulgarien beklage den Tod jenes Mannes, dem es seine politische Existenz zu danken hat. Zweimal sei der verblichene Fürst seinem bulgarischen Volke als Heldengestalt erschienen, einmal bei Slivniza, als er die Unabhängigkeit seines zweiten Vaterlandes begründete, das zweite Mal, als er mit Selbstverleugnung auf seine Herrschaft verzichtete, um die Unabhängigkeit seines zweiten Vaterlandes zu erhalten.

Die Leiche des Grafen soll mit Einwilligung der Familie auf Staatskosten nach Sofia überführt und in der ältesten orthodoxen Kapelle beigesetzt werden.

Die Gräfin-Wittwe hat in diese Ueberführung gewilligt, wenn man ihr verspricht, daß auch sie nach ihrem Tode an der Seite ihres Gatten beigesetzt werde.

Fürst Ferdinand von Bulgarien spendete 10000 Fr. zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Grafen. Der in Wien auf Staatskosten Bulgariens weilende Bildhauer Jwan Perkow ist mit der Ausführung des Denkmals betraut worden.

Im Nachlasse des Grafen sollen sich außer umfangreichen und wichtigen Aufzeichnungen auch u. a. ein Brief und drei telegraphische Depeschen befinden, welche sich auf den bekannten Heirathsplan mit einer Tochter Kaiser Friedrichs beziehen. Im dem eigenhändigen Briefe theilt Kaiser Friedrich dem Prinzen von Battenberg mit, daß er „dem Herzenswunsch“ seiner Gemahlin und Tochter Folge geben wolle; der Prinz möge sich bereit halten, auf telegraphische Veranlassung sofort nach Berlin zu kommen. Eine solche Depesche traf auch eines Tages beim Prinzen ein, stellte jedoch die nahe Veranlassung erst nochmals in Aussicht. Eine zweite Depesche besagte, der Prinz solle „morgen“ nach Berlin reisen. An jenem Tage, als der Prinz die Reise antreten wollte, erhielt er jedoch eine Depesche des Fürsten Bismarck, die ihn veranlaßte, seinen Reiseplan zu „verschieben“ und endlich ganz aufzugeben. Der Prinz von Battenberg ist niemals mehr nach Berlin gekommen.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Königsberg und Stettin bitten in einer Eingabe an den Reichs-Tangler, in einem russisch-deutschen Handelsvertrag, wenn möglich, die Gleichberechtigung von Reichsangehörigen zu russischen Glauben in den beiderseitigen Ländern festzustellen. Die „Kreuztg.“ weist dem gegenüber darauf hin, daß die Erfahrungen mit Rumänien bewiesen hätten, „durch eine solche Bestimmung würden alle Deutschen in Rumänien auf das Behandlungsniveau der Juden herabgedrückt“.

Oesterreich-Ungarn. Der neue Finanzminister von Plener führt sich gut ein. Ein Erlaß an die Salinenverwaltungen im Salzammergut, Hall und Hallein verfügt die Erhöhung der Löhne der Arbeiter um zehn Prozent. Eine ähnliche Verfügung steht auch für die Salinen in Galizien und der Bukowina in Aussicht. Diese Lohnregulierung an sämtlichen Salinen soll schon vom November angefangen in Kraft treten und erfolgt mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Preise der Lebensmittel sowie in Anerkennung des musterhaften Verhaltens der Arbeiter.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderaths am letzten Dienstag warf der kürzlich aus dem Zerkhause entlassene Ingenieur Prochaska, welcher vor 3 Jahren eine gleiche Scene im Herrenhause hervorrief, sein Testament und hektographirte Anklagen gegen das Parlament und die Behörden in den Sitzungssaal; er wurde von der Galerie entfernt und der Polizei übergeben.

Frankreich. In der Kammer hat am Dienstag der Ministerpräsident Dupuy eine Erklärung des Ministeriums verlesen, welche u. a. sagt, die Regierung werde die auf Verfassungsrevision gerichteten Bestrebungen, die Trennung der Kirche vom Staate, die Abänderung des Wahlmodus, die Einführung einer einheitlichen progressiven Besteuerung bekämpfen. Wir werden, sagte Dupuy ferner, Niemand, der das allgemeine Stimmrecht, das Privateigentum, die persönliche Freiheit und die Freiheit der Arbeit mißachtet, als Freund oder politischen Verbündeten anerkennen. Wir werden nachdrücklich jeden Versuch einer Agitation oder Ausbreitung aller internationalen Umsturzbestrebungen unterdrücken. Wir betrachten das Schulgesetz und Militärgesetz als festen Besitz und werden diese Gesetzgebung durch soziale Gesetze vervollständigen, besonders in Bezug auf ärztliche Hilfe, hygienische Einrichtungen, Kinderschutz, Sparkassen, Unterstützungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, kooperative Genossenschaften und Arbeiter-Personschaften.

Die Erklärung wurde mit großem Beifall von der Linken und dem Centrum, aber mit mehrfachen Unterbrechungen Seitens der äußersten Linken und äußersten Rechten aufgenommen.

Der Abgeordnete Faure verteidigte im weiteren Verlauf der Sitzung die sozialistischen Lehren behauptete, die ministerielle Erklärung sei eine Kriegserklärung gegen den Sozialismus und brachte eine Tagesordnung ein, in welcher der Regierung ein Mißtrauensvotum erteilt wird.

Spanien. Bei den am Mittwoch erfolgten Gemeinderaths wahlen haben mit Ausnahme von Leon, Bajas, wo die Republikaner die Mehrheit hatten, überall die Monarchisten gesiegt.

In Barcelona sind schon wieder auf einem Baumgunde 11 Dynamitbomben aufgefunden und dem städti-

chen Laboratorium zur Untersuchung bezw. Entladung übergeben worden.

Die Witwe des in Barcelona hingerichteten Attentäters Pallás hält jetzt in einer Vorstadt Barcelonas einen Kramladen. Die 30jährige Frau, eine schwarzgäubige Katalonerin mit gelblicher Gesichtsfarbe und rabenschwarzem Haar, hat sich dort mit ihrer alten Mutter und drei Kindern ärmlich eingerichtet. Ihr ältestes Kind, ein 6jähriges Mädchen, wird von einem Parteigenossen erzogen, und in einigen Monaten erwartet Frau Pallás das fünfte, das „Kind des Dynamits.“ Mit äußerster Lebhaftigkeit erzählt sie, wie ihr Mann gestorben war und wie muthig er zur Hinrichtung schritt. „Die Rache wird furchtbar sein“, hatte er vor allem Volke gerufen. Vorher, als sie ihn zum letzten Mal im Gefängniß sehen durfte und sich schluchzend von ihm losriß, sagte er zu ihr die „prophetischen Worte“: „Ja, weine, weine nur, denn jede deiner Thränen wird mit einem Blutstropfen aufgewogen werden.“ Er hatte ihr befohlen, die Kinder ohne Religion zu erziehen und sie wird gehorchen. Schon seit mehreren Monaten hatte der Mann nicht mehr gearbeitet und die Familie hatte in der letzten Zeit nichts zu essen. Dann nahmen die „Genossen“ sich ihrer an und kauften die Vorräthe, mit denen sie nun handeln will, geräucherter Fische, Konservendbüchsen, einige Säcke Bohnen und Kartoffeln.

Italien. In Rom haben die Telegraphenbeamten am Mittwoch überall den Dienst wieder aufgenommen. In Mailand und Venedig wird der Wiederbeginn des Dienstes täglich erwartet.

In Rußland ist es bisher keinem Menschen möglich gewesen, ohne Färsprache ein Amt oder eine private Stellung zu erreichen. Das scheint jetzt anders werden zu sollen. Der Gouverneur von Moskau und der Direktor der Weichselbahn haben Rundschreiben veröffentlicht, daß alle Bewerber, welche sich von Privatpersonen empfehlen lassen, ausnahmslos zurückgewiesen werden.

Obgleich die Ernte in diesem Jahre sehr gut war, so haben doch die Gouvernements Monas für 235000 Rubel, Petersburg für 50000 und Nowgorod für 60 000 Rubel Getreidedarlehen zur Saat und Volksernährung von der Regierung erbitten müssen.

Nach einem kaiserlichen Ukas ist den Juden wieder der Aufenthalt in denjenigen Dörfern gestattet worden, welche russischen Edelleuten gehören. Indes müssen die Besitzer der Dörfer für das gesetzmäßige Verhalten der Juden eine Bürgschaft übernehmen.

Türkei. Für den Besuch des russischen Mittelmeergebietes in Konstantinopel sind dort schon alle Anordnungen getroffen worden. Der Besuch soll die Einleitung sein zu einer förmlichen russisch-türkischen Allianz, welche Melidow anzubauen beauftragt sei. Die Vertragsgrundlage befindet sich in der Verbürgung des Gebiets des Sultans im Kriegsfalle, verbunden mit dem absoluten ewigen Durchfahrtsrecht für die russischen Kriegsschiffe. Das Durchfahrtsrecht würde erst im Kriegsfalle in Kraft treten. — Nur die allergrößten Kälber, wählen ihre Wehger selber!

Amerika. Der Haß der Nationalitäten untereinander wird in Canada (Britisch-Amerika) immer größer. Drei junge Männer französischer Nationalität, welche im Begriffe waren, das Nelson-Denkmal in Montreal in die Luft zu sprengen, wurden von der durch einen der Verschwörer von ihrem Vorhaben benachrichtigten Polizei verhaftet. Bei ihrer Verhaftung hatten sie eine Dynamit-Patrone bei sich, durch deren Explosion das Denkmal zerstört und die umliegenden Häuser schwer beschädigt worden wären. Unter den Verhafteten, welche sämtlich Offiziere der canadischen Miliz sind, befindet sich ein Sohn des ehemaligen Premierministers Mercier. Das Attentat wird auf die fortgesetzte Agitation der französischen Presse in Quebec gegen die englischen Einrichtungen zurückgeführt.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 23. November.

— Nach einer heute Nachmittag hier eingegangenen Depesche ist die Weichsel von gestern früh bis heute Mittag von 1,60 auf 2,11 Meter gestiegen.

— Aus einer vom Landwirtschaftsminister im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten, den Stand der Maul- und Klauenseuche am letzten jedes Monats zur Anschauung bringenden Uebersicht ist zu entnehmen, daß diese Seuche zwar seit Jahresfrist stetig zurückgegangen ist, nichtsdestoweniger aber noch immer in einer Anzahl von Kreisen auftritt. Es scheint dem Minister jetzt der Zeitpunkt gekommen zu sein, um mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die weitere Unterdrückung der Seuche zu erstreben und Neuausbrüche vorzubeugen, umso mehr, als im Bezirk Gumbinnen die Verbreitung der Seuche neuerdings erheblich und auch in den Bezirken Königsberg, Breslau, Wiesbaden und Koblenz etwas zugenommen hat. Als Maßregeln gegen die weitere Ausbreitung der Seuche empfiehlt der Minister den Regierungspräsidenten und Landräthen u. A. die Unterjagung aller Vieh- und Pferdemarkte, sowie des Auftriebs von Vieh auf die Wochenmärkte, das Verbot des Treibens von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie der Verladung dieser Viehgattungen auf den in dem gefährdeten Bezirk belegenen Eisenbahnstationen und endlich Beschränkung in dem Weggeben von Magermilch aus Molkereien. Die Seuche herrschte nach der Uebersicht Ende Oktober 1893 im Regierungsbezirk Marienwerder in 5 Ortschaften in 2 Kreisen (Ende Oktober 1892 in 377 Ortschaften in 15 Kreisen), im Reg.-Bezirk Danzig in keinem Orte (Ende Oktober 1892 in 46 Ortschaften in 8 Kreisen), im Reg.-B. Königsberg in 8 Ortschaften in 4 Kreisen (672 Ortschaften in 16 Kr.), im Reg.-Bezirk Gumbinnen in 89 Ortschaften in 7 Kr. (173 Ortschaften in 10 Kr.), im Reg.-Bez. Posen in 2 Ortschaften in 2 Kreisen (414 Ortschaften in 28 Kr.), im Reg.-Bez. Köslin in 1 Ortschaft (65 Ortschaften in 10 Kreisen). In den Bezirken Bromberg, Stettin und Stralsund ist die Seuche ebenso wie in dem größten Theil der mittel- und westdeutschen Bezirke vollständig erloschen.

— In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wurde Herr Stadtkämmerer Verholz einstimmig zum unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) wiedergewählt.

— Aus Anlaß des Todtenfestes fällt am Sonntag, den 26. d. Mts., das Mittagskonzert auf dem Getreidemarkt aus; an dessen Stelle ist jegliches Nähten des Spiels verboten.

— Die Kapelle des Regiments Graf Schwerin unter der Leitung des Herrn Rolke wird am nächsten Sonntag im „Adler“ ein Symphonie-Konzert geben. Das Programm bringt als Einleitung den Triumphmarsch aus „Aida“ von Verdi, dann drei Sätze aus Beethovens herrlicher Symphonie Nr. 9, die Ouvertüre „Nachklänge von Oßian“ von Gade, ein neues Intermezzo für Streichquartett und zwei Klöten von Erichs

und eine neue Orchester-Suite aus der Musik zu „Peer Gynt“ von dem hervorragenden norwegischen Komponisten Grieg.

— Auf der Kulmer Vorstadt wurde gestern Nacht ein Arbeiter todt am Eingange seines Hauses gefunden. Wahrscheinlich hat ein Lungen Schlag seinem Leben ein Ende gemacht.

— Eine Rote Junger Burche verübte gestern Abend eine große Rohheit, indem sie in der Herrenstraße die Bogenlampen vor dem Laden des Uhrmachers S. mit Stöcken zertrümmerte. Nach dieser Selbstthat ließ das feige Gesindel natürlich davon.

— Das Rittergut Rittershausen mit den Vorwerken Lenzwalde und Hermannsdorf ist heute in der Zwangsversteigerung für 516000 Mk. an die Gutsbesitzer Gebrüder Treitschke aus Kornellen im Kreise Mohrungen verkauft worden. An Hypotheken sind etwa 180000 Mk. ausgefallen.

— [Militärisches.] Pfähler, Major 3. D. und Kommand. des Landw. Bez. Schneidemühl, auf vier Monate zur Dienstleistung beim Korps-Versorgungsamt zum XVII. Armeekorps kommandirt. Baron v. Pleßsen, Sek. Lt. vom Dragonerregiment Nr. 3, von dem Kommando bei der Wotischkeit in Rom entbunden. v. Brandt, Pr. Lt. vom Man. Regt. Nr. 8, a la suite des Regiments gestellt. v. Normann, Pr. Lt. 3. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bez. Schlau, der Charakter als Hauptmann verliehen. v. Simon, Prem. Rient. a la suite des Kürassier-Regts. Nr. 5, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, als überzähl. Prem. Lt. in das 2. Hannov. Drag. Regt. Nr. 16 einrangirt. Freiherr v. Gille, Hauptm. und Vater, Chef vom Feldart. Regt. Nr. 35, a la suite des Regts. gestellt. Schulz, Major vom Infanter. Regt. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der General-Inspr. der Infanterie, von der Stellung als Mitglied der Prüfungs-Kommission für Hauptleute und Prem. Lis. der Infanterie entbunden. Behm, Oberstl. und etatsmäßig. Stabsarzt des Inf. Regts. Nr. 16, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 21 ernannt. Lubendorff, Prem. Lt. vom Man. Regt. Nr. 6, unter vorläufiger Belassung in dem Kommando als Inspr. Offizier bei der Kriegsschule in Glogau in das Man. Regiment Nr. 8 versetzt. Arnold, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 63, kommand. als Komp. Offizier bei der Unteroff. Schule in Marienwerder, zum Pr. Lt. vorläufig ohne Patent, befördert. Hardt, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 59, unter Stellung a la suite dieses Regts., zum Adjutanten des Direktors des Departements für das Invalidenwesen im Kriegsministerium ernannt. Rudolph, Hauptm. a la suite des Inf. Regts. Nr. 51 und Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Biberich, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 49 versetzt.

Danzig, 23. November. Heute Vormittag fand die Uebergabe des zum Bau des neuen Centralbahnhofes ansehnlichen Irregulariterrain sowie der am Schwarzen Meer gelegenen Grundstücke seitens der Vertreter der Stadt, der Herren Banrath Fehlbauer, Stadtrath Samter und Stadtbauinspektor Bloch an den Vertreter des Eisenbahnbauamts, Herrn Regierungs-Rath Mallisch statt. Mit den Nivellements- und Vermessungsarbeiten wurde heute früh begonnen. — Gestern Abend fand in der St. Marienkirche ein Kirchenkonzert unter Leitung des Herrn Organisten Hesse und Mitwirkung verschiedener hervorragender Dilettanten sowie des Hesseschen Männergesangsvereins statt, welches die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Das Programm war entsprechend der Bedeutung des Tages durchweg ernst. Um den Erfolg machten sich besonders Herr Ferd. Neutener, Frau Clara Küster und Herr Dr. Kresin (Violine) verdient.

Danzig, 22. November. Ein Heirathschwindler, der 29jährige Photograph Döring, wurde gestern von der Kriminalpolizei verhaftet. Er hatte sich in das Vertrauen einer 34jährigen Jungfrau zu schmeicheln gewußt, indem er ihr ein Heirathsversprechen gab. Bei dem ersten Stellbilden in der Wohnung der Angebeteten stahl er ihr jedoch eine Taschenuhr und verschwand, was die verlassene Braut zur Anzeige veranlaßte. — Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der deutschen Kolonialgesellschaft wurde von Herrn Professor Bahuch mit einer kurzen allgemeinen Uebersicht der Bestrebungen und Erfolge der Gesellschaft eröffnet. Besonders fand in Bezug auf die Tropenhygiene wichtige Ermittlungen angestellt worden, welche jetzt gesammelt werden. Besonders thätig ist die Gesellschaft bei der Gründung von Kolonien gewesen, so hat sie auch auf die im vorigen Jahre gegründete Niederlassung im Klimabundcharo-Gebiet eigens 2 Forscher gesandt. Von dem Ausstufsbureau in Berlin sind im letzten Jahre 13500 Auskünfte erteilt worden. Die im letzten Jahre gemachten Ansiedelungsversuche im subtropischen Süd-West-Afrika laßen nach den Berichten der Forscher Baron v. Nechtrig und Dr. Dove für die Zukunft einen guten Fortgang erhoffen. Darauf hielt Herr Dr. v. Bodemann einen Vortrag über Neu-Guinea, das neueste Kolonisationsgebiet des deutschen Reiches; die Größe der Insel mit 785 000 Quadratkilometer ist viel bedeutender als die des deutschen Reiches mit 544 000 Quadratkilometer. Das bis jetzt von uns besetzte Kaiser-Wilhelmsland mißt 179 000 Quadratkilometer. Nach interessanten Mittheilungen über die Gestaltung, die Pflanzen- und Thierwelt und die Bevölkerung des Landes, um deren Erforschung sich auch ein Danziger Mitbürger, Herr Dr. Hellwig verdient gemacht hat, legte er kurz die Verhältnisse in Kaiser-Wilhelmsland dar, wo besonders zwei Gesellschaften, die Neu-Guineas- und die Astrolabe-Kompagnie thätig sind. 4 Stationen sind bereits angelegt, mehrere Expeditionen in das Innere gemacht, und zwar von Dr. Höller, dem Berichterstatter der Kön. Zeitung im Verein mit Dr. Hellwig (Erforschung des Zinnfieber-Gebirges, Entdeckung des Bismarck-Gebirges und der Kretz-Kette) und von Dr. Lauterbach (Erforschung des Hugelufes). Reichliche Produkte werden bereits gewonnen. 1084 Arbeiter sind dort beschäftigt; im nächsten Jahre erwartet man u. A. eine Ernte von 1600 Ttr. Tabak. Eine weitere gute Entwicklung der Kolonie ist zu hoffen.

Herr Sigurd Lunde, während seiner Thätigkeit an unserer Bühne als fleißiges Mitglied gedient und geschäftig, wird am Freitag den Reigen der diesjährigen Benefize eröffnen. Herr Lunde hat zu seinem Ehrenabend Vorhänge über „Die beiden Schützen“ erwählt. Es ist mit diesem Abend zugleich ein einmaliges Gastspiel von Fr. Zerline Ruder verbunden, welche als Santuzza in der in dieser Saison zum ersten Male aufzuführenden Aufführung der Oper „Cavalleria Rusticana“ auftreten wird.

Aus der Kulmer Stadtniederung, 22. November. Die Beschäftigung in Podwiz soll bei einem anderen Besizer untergebracht werden. In der vorigen Woche war nun ein Gefällsbeamter aus Marienwerder in Podwiz anwesend, um einen anderen Stationshalter ausfindig zu machen. Es hat sich aber niemand erboten, die Beschäftigung in Station zu nehmen, außer einem Gastwirt, der aber nicht berücksichtigt werden soll. Die Gefälls-Direktion hat deshalb dem Landrathsamte mitgetheilt, daß eine Verlegung der Podwitzer Beschäftigung nach dem Schweiher Kreise geplant werde. Für die hiesige Pferdebesitzer wäre dieses ein harter Schlag, zumal in unserer Gegend kein Privatbesitzer vorhanden ist; sämtliche Pferdebesitzer und Mitglieder des Landw. Vereins werden gegen dieses Projekt vorstellig werden.

M. Rosenburg, 22. November. In der letzten Strafkammersitzung wurde gegen den 65 Jahre alten Arbeiter Freywald und die Arbeiter Müller und Kalen z verhandelt. Freywald hatte, um seine Wohnung zu dem auf den folgenden Tag fallenden Pfingstfest zu schmücken, auf Steinberger Feld grüne Bäume und Birkenreiser, welche aus Stüben aufgeschossen waren, abgebrochen. Er muß aber auch wohl noch an einer Kl. Klobhauer Birke gebrochen haben, was ein Beamter des Gutes Namens M. Neufeld, der Sohn der Besitzerin, bemerkt hatte. Neufeld ritt auf Freywald zu und rief: „Verfluchter Kerl, wie heißt du?“ Als Freywald antwortete: „Pawlschowsky“, gab er ihm mit der umgedrehten Reitpeitsche etwa 20 Hiebe über

den Kopf, so daß Freywald in die Kniee sank und, um nicht übergeritten zu werden, den Hirschen einen Schlag mit einem Stöcke befehlte. Die Arbeiter Müller und Kalenz riefen nun: „Dunger Herr, der Mann heißt Freywald, Sie können ihn ja anzeigen, oder schlagen Sie ihn nicht? Lassen Sie doch den alten Mann in Ruhe!“ „Neuzeit rief: „Haltet Eure Schanz!“ Die Männer erhoben nun ihre Stöcke gegen A., wodurch das Pferd schenkte und auf Steinberger Feld gerieth. Freywald, Müller und Kalenz wurden wegen Widerstandes und gemeinsamer Bedrohung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Freywald 4 Monate, Müller 3 Monate, Kalenz 2 Monate Gefängnis. Das Urtheil lautete unter Annahme milderer Umstände bei Freywald auf 1 Monat, Müller 3 Wochen und Kalenz 2 Wochen Gefängnis. — In derselben Sitzung wurde auch folgender interessante Fall verhandelt. Auf einem größeren Mühlen Gute bei Riesenburg ertheilte der erwachsene Sohn des Besitzers dem 17 jährigen Knechte K. r. einen Auftrag, welchen dieser aber mit den Worten verweigerte: „Du Kays hast mir gar nichts zu befehlen!“ Der junge Mann gab dem Knechte eine Maulschelle, wurde aber von Krüger mit einem Messer so heftig in den Arm gestochen, daß sich die Spitze umbog. Krüger erhielt nun von den beiden Söhnen des Besitzers eine gehörige Tracht Prügel. Krüger wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis, die beiden Besitzersöhne dagegen wegen Mißhandlung jeder zu 150 Mt. Geldbuße verurtheilt, da Niemand Lynchjustiz üben dürfe.

Aus Masfuren, 21. November. An den masurischen Seen hält sich gegenwärtig Vaurath Heß aus Hannover auf. Er hofft, daß es ihm gelingen wird, die masurischen Seen mit dem Pregel in Verbindung zu bringen. Die Ausführung dieses Planes ist für die masurischen Landleute von größter Bedeutung. Sie könnten dann ihr Getreide auf bequeme und billige Weise nach Königsberg bringen. Herr Heß erhält von der Provinz 3000 Mt. Beihilfe.

Q Bromberg, 22. November. Zu Ostern 1890 wurde unser Stadttheater ein Raub der Flammen. Die Brandruinen werden nun endlich bald verschwinden und einem Neubau Platz machen; denn in der letzten Magistrats-Sitzung ist der Plan zu einem neuen Musiktempel angenommen und beschlossen worden, mit dem Bau im nächsten Frühjahr, wenn die Genehmigung der Stadtverordneten erfolgt sein wird, vorzugehen.

pp Gnesen, 21. November. Die Eröffnung des neuen hiesigen Priesterseminars fand heute statt. Die Feier begann mit einer Ansprache des Regens Dr. Gogolowski, welcher dem Herrn Erzbischof für seine Bemühungen um die Erbauung und Einrichtung des Seminars Dank aussprach und die Zöglinge aufforderte, das Vertrauen des Oberhirten zu rechtfertigen. Dann hielt der Erzbischof Dr. v. Stahlewski eine Ansprache und ertheilte den Zöglingen zum Schluß seinen Segen.

Posen, 22. November. Zur Eröffnung im Wahlkreise Posen-Land-Obornik ist von den Konservativen der Mittergutsbesitzer v. Trestow-Rabojewo aufgestellt worden.

pp Posen, 22. November. Ein Verein deutscher Katholiken, unter dem Namen „Antonius-Verein“, ist heute hier gegründet worden.

pp Posen, 22. November. Der Verein jüdischer Lehrer der Provinz hielt heute hier seine Generalversammlung ab, zu welcher 30 Herren erschienen waren. Herr Cohn-Rogasen sprach über das Verhältnis des jüdischen Lehrers zu seiner Gemeinde, Herr Beder-Wollstein über die Aufgaben des deutsch-jüdischen Lehrers. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Herbst-Wijja zum Vorsitzenden, Cohn-Rogasen zum Schriftführer, Auerbach-Tremmes zum Schatzmeister.

W Schneidemühl, 22. November. Es ist dem Brunnentechniker Beyer thatächlich gelungen, die artesische Quelle bis Dienstag früh nicht nur abzufangen, sondern auch zu klären, so daß, da die eigentliche Druckquelle in der Tiefe durch das Einstürzen der Erdmassen sich von selbst verstopft hatte, der Kampf mit dem Unglücksbrunnen hoffentlich als beendet angesehen werden kann. Die Absicht des Herrn Beyer, die abgegangene Quelle erst, da sie ja klar ist, so lange laufen zu lassen, bis die Rohre sich abgedichtet haben, kommt nunmehr aber nicht mehr zur Ausführung, da auf Vorschlag des Oberbürgerthats Freund, welcher telegraphisch hierher berufen worden war, die Rohre sofort verstopft und der Brunnen völlig zugesiegt werden soll. Gestern Morgen besichtigte Herr Freund mit den Herren Regierungs-Präsident v. Tiedemann und Regierungs- und Bauath Reichert aus Bromberg den Brunnen und traf sofort die Vorbereitungen zur Ausführung seines Projektes. In der zum Abend ausgetretenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, an welcher außer oben genannten drei höheren Beamten auch Brunnentechniker Beyer theilnahm, führte Herr Oberbürgerthats Freund aus, durch den Zusammenbruch des Erdreichs, durch welchen der eigentliche Unglücksquell verstopft worden sei, sei die Lage außerordentlich günstig, denn der Wasseranfluß betrage jetzt nur etwa 100 Liter in der Minute (vor der Verstopfung der Hauptquelle flossen in der Minute 4000 Liter) und der Druck sei nur ganz gering. Sein Vorschlag sei ganz einfach. Man schaffe 600 bis 800 Kubikmeter Sand und Erde herbei und schütte dann soviel in den Brunnenschacht, daß die Schwere der Erdmassen den Auftrieb des Wassers aufhebe. Die vier Rohre fülle man demnach mit Erde und Ton. Auf dem zugesiegteten Schacht errichte man einen einige Meter hohen Erdhügel, dessen Flächeninhalt am Boden 150 Quadratmeter betrage, so daß der Hügel noch über zwei Meter über den Brunnenschacht hinausreiche. Dieser Hügel würde einmal die im Schachte allmählich sich senkenden Erd- und Sandmassen ergänzen, und dann auch durch die Schwere der Massen, den Anstauß des Wassers verhindern. Die Gefahr, daß die Quelle seitlich wieder aufbrechen könne, halte er für völlig ausgeschlossen, ja er sei sogar überzeugt, daß bereits im Frühjahr der verwüstete Stadtheil wieder aufgebaut werden könne. Herr Beyer hingegen hält die Stopfung der Quelle für verfehlt, er hält einen Erdhügel nicht für geeignet, den Ausbruch der Quelle für die Dauer zu verhindern. Er wolle die Quelle erst in der Tiefe verschließen. Die Erfolge des Herrn Beyer wurden übrigens allgemein anerkannt; er ist in der That der einzige gewesen, welcher seiner Zeit der Verwüstung Einhalt gebot; das Freundliche Projekt sei wohl, so führten mehrere Redner aus, heute, nachdem die Hauptquelle gestopft sei, durchführbar, aber im Mai und Juni, als das Wasser mit kolossaler Gewalt emporgeschleudert wurde, würden die Sandmassen einfach wieder herangeschleudert und in die Kluft der Gießwunde hineingeworfen werden sein. Obwohl die Verwüstung der Ansicht war, daß Herr Beyer seinen Vertrag zum allgrößten Theile erfüllt habe, so nahm sie doch einstimmig den Magistratsantrag an, die Arbeiten des Herrn Beyer aufzuheben und die Stopfung der Quelle nach dem Vorschlage des Herrn Freund vornehmen zu lassen, und bewilligte die hierzu erforderlichen Mittel. Nachdem heute die Abräumung des um den Brunnen liegenden Terrains begonnen ist, dürfte bereits morgen die Anfuhr der Erd- und Sandmassen energisch betrieben werden.

W Landsberg a. N., 22. November. Die Heizungsanlage in der St. Marien-Kirche ist nunmehr fertig gestellt; die Heizung wurde am heutigen Vortage zuerst in Versuch genommen; es entwickelte sich bald eine Wärme von 12 Grad R.

Konzert in Graudenz.

Seinem blühen Ruhmestranze fügte das Hildbach'sche Künstlerpaar am Dienstag ein neues Blatt hinzu. Dieses in der Kunstwelt wohl einzig dastehende Paar hat im Gesange eine Höhe erklommen, die zu erreichen nur Wenigen vergönnt ist; es wäre schwer, sich den Sängern von der Sängerin getrennt zu denken; beide haben ihre Individualität in so unvergleichlicher Weise aneinandergepaßt, daß die Zusammenfügung ihrer Stimmen ganz selbstverständlich erscheint. Bei ihrem Duettgesange schwindet jegliches Gefühl, als habe die Kunst daran Antheil, so schlicht, einfach, natürlich und wahr klingt Alles, sei es, daß tiefere Leidenschaft spricht oder neckische Tändelei ihr Spiel treibt. In den Duetten lag der Höhepunkt ihrer Gaben, was nicht ausschließt, daß auch jeder Theil für sich des Schönen die Fülle bot. Und der Stimmungsgelbst der Duette war verschieden genug. Robert Schumann war zu Anfang mit drei Duetten vertreten: „So wahr die Sonne scheint“, „Entfalle mit mir und sei mein Weib“ und „Wer ist vor meiner Kammerthür?“ Ist das erste von tiefer Liebe erfüllt, die nicht vergeht, mag auch alles sonst vergehen, so klagt das zweite über das jammervolle Geschick des Liebespaars, das verdorben und gestorben ist, und beide Empfindungen fangen die Künstler den Hörern zu; von Liebe spricht auch das dritte Duett, aber von endlicher glücklicher Erholung zärtlichen Verlangens nach tändelndem, zögerndem Verlangen. Drei weitere Duette entstammen dem Kompositionsschatz Eugen Hilbachs: „Abschied der Vögel“, ein wehmüthig-ernstes Herbstlied, das aber mit der trotzlichen Gewissheit schließt, daß der Lenz doch wiederkommen und Alles auferstehen muß; der altdeutsche Liebesreim „Ich bin Dein, Du bist mein“, eine innige Versicherung unwechselbarer Liebe, und endlich „Im blühenden Garten“, ein neckisches Suchen und Finden, Zanken und Vergleichen, Küssen und Kosen eines verliebten Paares. Auch in diesen drei vornehmen, melodischen Kompositionen kam des Künstlerpaares herrliche Vortragweise zur vollen Geltung.

Was nun für beide Künstler zusammen gilt, das gilt auch für jeden einzeln; Kunstgesang, auf jene Höhe gebracht, daß die einfache, ungekünstelte Natur wieder erreicht erscheint, Empfindungsfähigkeit für jede Stimmung der Menschenbrust, und endlich die Kunst, gleiche Empfindungen in dem Hörer zu wecken, vereinigen sich in beiden zu bedeutender Wirkung. Frau Hilbach sang das alte wehmüthige „Sagt, wo sind die Weiden hin?“ von J. A. P. Schulz, die scherzhaften alte Volksweise „Phyllis und die Mutter“ von Meumann, den träumerischen „Aufbaum“ und die janzende „Frühlingsnacht“ von Schumann, das „Winterlied“ von v. Hof, „Der liebliche Frühling ist da“ von Hilbach und die humoristischen plattdeutschen Lieder „W' hat?“ von Lorenz und „Matten Haas“ von Schondorf, und überall kam der stimmliche Ausdruck der Grundstimmung der einzelnen Lieder gleich. Herr Hilbach trug die beiden bekannten großen Balladen „Die Uhr“ und „Archibald Douglas“ von dem großen Balladenmeister Böwe eindringlich vor, nur nahm er Anfangs das Tempo zu schnell, und dann klang die Ausprägung hin und wieder hart, z. B. „Douglas“ statt „Douglas“; ferner sang er das ernst-entfaltungsvolle „Bitterkeit im Lager vor Alton“ von Niebel, das tolle „Anna Kathrein“ von v. Hofstein und das lustige „Rummelklein, „Bonn“ von Bungen. Beiden Künstlern wurde rauschender Beifall und Hervorruf zu Theil, wofür sie durch Zugaben und Wiederholungen dankten. Als sehr verständiger, sich völlig unterwerfender Begleiter zeigte sich Herr Viktor Weigel.

Verchiedenes.

— [Von der Cholera.] In Tilsit ist die Cholera als völlig erloschen zu betrachten.

Von den nach der Ueberwachungsstelle Grabenhof gebrachten zwei Knaben von 6 und 8 Jahren aus der wegen Cholera polizeilich isolirten Familie Schieffe aus Remonien ist der eine bereits gestorben, während der andere noch schwer krank ist. Gegenwärtig befinden sich in der Ueberwachungsstelle auch noch 11 choleraverdächtige Personen.

Der Stand der Cholera in Rußisch-Polen war nach den Mittheilungen des Staatskommissars für das Weichselgebiet vom 9. bis 17. November 119 Erkrankungen mit 64 Todesfällen.

In den letzten Sitzungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist die Anstellungsordnung für die Berliner Wanderanstellung, welche in den Tagen vom 6. bis 11. Juni l. J. abgehalten wird, festgesetzt worden. Die Gesellschaft veröffentlicht, daß der Anmeldetermin eröffnet ist und theilt mit, daß gegen 100 000 Mt. an Geld und Hunderte von Freisummen an Preisen für die Anstellung bereitgestellt sind.

Der Anstellungsplan, von der Stadt Berlin kostenlos zur Verfügung gestellt, liegt innerhalb des Treptower Parks und angrenzend an denselben. Der größere Theil dieses Raumes wird von der Thierausstellung eingenommen werden, welche eine Vertretung sämtlicher bedeutenderen Thierschläge Deutschlands in sich schließen wird. Der Schluß des Anmeldetermins ist auf den 28. Februar 1894 festgesetzt. Anmeldedepotiertheil der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstr. 8.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat beschlossen, ein agrarisch-technisches Versuchslaboratorium einzurichten. Mit der Leitung ist der Agrar-techniker Dr. J. H. Vogel betraut worden. Die Eröffnung des Laboratoriums soll am 1. Januar 1894 erfolgen.

Die wegen der Schrift über den heiligen Rock von Trier zu Gefängnisstrafen von sechs bzw. drei Wochen verurtheilten Reichard und Sonnenburg sind zu acht Tagen Festungshaft und 100 Mark Geldbuße begnadigt worden.

Starke Stürme haben auch noch am Dienstag und in der vorhergegangenen Nacht an der Nordwestküste Jütlands geherrschet, und viele Fischerboote sind dabei verunglückt und 37 Fischer ertrunken. Auch im Canal la Manche wüthete der Sturm noch fort, so daß die Fahrten der Packetboote zwischen Calais und Dover unterbrochen sind und zahlreiche Schiffbrüche und Verluste an Menschenleben durch den Telegraphen gemeldet werden.

Durch Ueberschwemmungen in den Flußgebieten des Dniepr und Dniestr sind die großen Ebenen vollständig unter Wasser gesetzt, das in besorgniserregender Weise steigt. — Auf der Kiewa ist starker Eisgang eingetreten und auch in der Nacht von Kownstadt hat sich Eis gebildet, so daß der Verkehr zwischen Kownstadt und Petersburg eingestellt werden mußte.

Vier Petroleumraffinerien in Batum (Kaukasus) sind in der Nacht zum Dienstag durch Feuer gänzlich zerstört worden.

Das Erdbeben in Persien dauert fort. Außer der Stadt Kuchan sind auch die Städte Meshed und Raschan zerstört worden. In beiden Orten ist großer Verlust an Menschenleben und Eigenthum zu beklagen.

Die abgelassen Besatzungstheile S. M. S. „See-Adler“ und „Blüme“, Transportfähiger Lieutenant zur See Marks, treten am 22. d. Mts. auf dem fahrplanmäßigen Reichspostdampfer von Langhau aus die Heimreise an.

In Breslau ist am Sonntag der ordentliche Professor der evangelischen Theologie D. theol. Hermann Schmidt in Folge eines Herzleidens gestorben. Er war am 23. Februar 1832 als Sohn eines Pfarrers in Arnsdorf (Württemberg)

geboren, wurde 1855 Vikar in Korb und war dann in Danzig und Berlin als Erzieher thätig. 1881 erfolgte seine Berufung als Professor der Theologie nach Breslau. Von seinen Schriften sind zu erwähnen „Handbuch der Symbolik“, „Origines und Augustin als Apologeten, die ethischen Gegensätze in dem gegenwärtigen Kampf der biblischen und modernen theologischen Weltanschauung.“

Im Prozeß Hugo Löwy und Genossen wurden am zweiten Verhandlungstage, Dienstag, zunächst die Kommandanten als Zeugen vernommen, von denen u. a. Kaufmann Jakob Götz, der erste von Löwys Kommandanten, die Spekulationsgeschäfte, die er mit Löwy gemacht hat, schildert. Löwy habe ihm dann den Vorschlag gemacht, mit ihm gemeinsam ein Bankgeschäft zu gründen, in das Götz 10 000 Mt. einschließen sollte, während Löwy über gegen 50 000 Mt. angeblich zu verfügen hätte. Seine 10 000 Mt. habe Götz eingeschossen, von Löwy jedoch niemals eine Aufstellung über dessen Geschäftslage bekommen können, weshalb er am 15. August 1891 wieder ausgetreten sei. Andere Kommandanten haben ähnliche Erfahrungen gemacht.

Der Kontaksmassen-Verwalter Brinkmeyer erklärt, es seien in den Büchern 550 000 Mt. Außenstände verzeichnet, aber nur 10 000 Mt. einzuziehen gewesen, da die Beträge aus Differenzgeschäften stammten und das Kammergericht entschieden habe, daß diese Schulden nicht einzulagen seien. Werthpapiere sind in der Masse nicht vorgefunden; im Geheißant waren 5 Mt. 40 Pfg. Es habe sich eine Aktiemaße von 18313 Mt. herausgestellt; hiervon gingen 6050 Mt. für bevorrechtigte Forderungen ab und 5000 Mt. für Kosten, Mieten u. s. w., so daß nur auf eine Dividende von 1 1/4 v. H. zu rechnen sei. Die Schuldenlast betrage 688 901 Mt.

Bücherrevisor Töpfer bezeugt die Wech sel, welche Löwy als Aktien ausführt, als völlig werthlos, fügen. „Kellerwieser“ und es wird ferner festgestellt, daß eine ordnungsmäßige Buchführung überhaupt nicht vorhanden sei. Die „Reklame“, mit welcher Löwy spekulationsfähige Kunden eingefangen hat, wird vom Präsidenten eingehend untersucht. Der Mitangeklagte Ehrlich hat ihm dabei als „Schlepper“ gebietet, verweigert aber, die Namen der von ihm dem Löwy zugeführten Kunden zu nennen. (Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag.)

Der Heliograph soll nun auch in der deutschen Armee eingeführt werden. Mit diesem Instrument kann man durch einen runden Spiegel, der auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden kann, die Strahlen der Sonne beliebig auf diesen Punkt werfen und wieder verschwinden lassen. Die dadurch möglichen Signale beruhen auf dem bekannten Morse'schen Alphabet. Jedes Zeichen besteht aus Punkten und Strichen, z. B. A = — B = — — — C = — — — u. s. w. Wie weit der Heliograph zu wirken vermag, wird durch das Gelände, die Durchsichtigkeit der Luft und die Stärke der Sonnenstrahlen bedingt. In Afrika sollen Leistungen bis über 100 Kilometer erzielt worden sein. In der englischen Armee steht der Heliograph, der auf kürzere Entfernungen Nebel, Staub und Rauch, sowie nicht zu dicke Wolken zu durchdringen vermag, in großer Gunst.

Ferdinand v. Lesseps, der seit Kurzem mit seiner Familie vom Landanfecht nach Paris zurückgekehrt ist, hat am 19. November sein 89. Lebensjahr angekreuzt. In einem lichten Augenblicke bemerkte der Greis die Blumen, mit denen seine Kinder ihn umgeben hatten, und sagte zu seiner Gattin: „Jetzt bin ich schon 90 Jahre alt.“ — „Mache Dich doch nicht älter, als Du bist“, antwortete ihm die Gräfin v. Lesseps scherzend, „Du hast erst Dein 88. Jahr vollendet.“ — „Achtundachtzig, ja, wirklich. . . Ach Suez, das war schön“, versetzte der arme Mann, der sich vielleicht erinnerte, daß er zum Schluß der glänzenden Festlichkeiten zur Eröffnung des Suezkanals seine zweite Gattin, die schöne Kreolin Helene de Bragar, heimgeführt. Dann verfiel er wieder in seinen gewohnten Schlämmerszustand.

Der Fabrikarbeiter als Millionär. Eine Riesenerbschaft hat der Fabrikarbeiter Heinrich P., beschäftigt auf dem Vochumer Verein in Vochum, gemacht. Vor mehreren Jahren wanderte einer seiner Verwandten nach Amerika aus. Kürzlich ist dieser Verwandte unter Hinterlassung eines großen Vermögens unverheirathet gestorben und hat den P. zum alleinigen Erben eingesetzt. Durch Vermittelung des Vochumer Vereins sind dem Fabrikarbeiter bereits am letzten Sonnabend von der Reichsbank 40 000 Dollars ausgezahlt worden. Das in Amerika befindliche Grundvermögen des Erblassers hat jedoch den Werth von vier bis fünf Millionen Dollars. Der Erbe ist Wittwer, etwa 35 Jahre alt, mit vier Kindern. Trotzdem derselbe am Sonnabend die große Summe ausgezahlt bekommen hatte, erschien er Montag wie gewöhnlich an seiner Arbeitsstätte in der Fabrik. (Bravo!)

Neuigkeiten. (Z. D.)

Danzig, 23. November. Eine Konferenz im Handelsministerium zur Besprechung der Lage der Dsiseestädte nach Fertigstellung des Nordostseefkanals findet in Berlin statt. Oberbürgermeister Baumbach, Stadtrath Ehlers, Geheimrer Kommerzienrath Gihone und Danne sind dazu nach Berlin gefahren.

Riel, 23. November. Nach Vereidigung der Marine-Rekruten begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem Erbprinz von Oldenburg an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg“, wo bei klarem Wetter um 11 Uhr 20 Minuten am ersten Mast die von der Provinz Brandenburg gestiftete brandenburgische Flagge und am zweiten Mast die Kaiserstandarte aufstiegen und von der Manöverflotte salutirt wurden.

Danzig, 23. November. Getreidebörse. (L. D. v. S. v. Morstein.)			
Weizen (p. 745 Gr. Du.)	Markt	Termin Nov.-Dezbr.	
Gew.): gefragter.		Transit	85,50
Umsatz: 500 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	136	freien Verkehr .	115
„ hellbunt	134	Gesetzg. (680-700 Gr.)	130-131
Trans. hochb. u. weiß	119	„ fl. (625-680 Gramm)	114
„ hellbunt	116	Häfer inländisch . . .	152
Term. z. f. Nov.-Dezbr.	136,50	Erbsen	150
Transit	116	„ Transit	100-120
Regulirungspreis z.		Mülsen inländisch . .	206
freien Verkehr . .	135	Holzrunder inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gr. Du.)		flaut.	12,35
Gew.) fest.		Spiritus (loco pr. 10 000	
inländischer	114-115	Vitero%) fontingentirt	49,75
ruß.-poln. z. Transf.	81-85	nicht fontingentirt . .	30,25

Königsberg, 23. November. Spiritusbericht. (Telegr. Dep.) von Portatus u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Woll-Kommissionen-Gesellschaft) per 10 000 Liter % loco fonting. Mt. 49,75 Geld, unfonting. Mt. 30,25 Geld.

Berlin, 23. November. Getreide- und Spiritusbericht. Weizen loco Mt. 137-148, per November-Dezember 142,75, per Mai 150,50. — Roggen loco Mt. 124-129, per November-Dezember 127,00, per Mai 132,00. — Häfer loco Mt. 151 bis 187, per November-Dezember 164,00, per Mai 145,00. — Spiritus loco Mt. 32,00, per November-Dezember 31,60, per April 37,00, per Mai 37,20. Tendenz: Weizen fester, Roggen matter, Häfer matter. Spiritus ruhig. Privatdiskont 4 1/2 %. **Russische Noten 214,30.**

Stettin, 21. November. Getreidebericht. Weizen loco und, 135-139, per November-Dezember 140,00, per April-Mai 145,50, Mt. — Roggen loco fest, 120-122, per November-Dezbr. 122,50, per April-Mai 127,00 Mt. — Pommerscher Häfer loco 153-158 Mt.

Heute Vormittags 10 Uhr
entritt uns der unerwartete Tod
nach kurzem Krankenlager unsere
geliebte Tochter, Schwester
und Nichte (9101)
Margaretha
im Alter von 9 Jahren 5 Mon.
Stangenwalde,
den 22. November 1893.
Karl Krüger u. Frau.

Gründen Astrachaner
Perl-Caviar

(an gros) empfiehlt die (an detail
russische Caviar-Groß-Handlung
N. & A. Sachs, Königsberg Pr.
Meine doppelte (8611)
Winter-Regelbahn
ist in der Woche noch für einige Tage frei.
Ripkow, Rother Adler, Dragasch.
Ein Kragen v. Kindermantel verl.
Abzug. Unterthornerstr. 21, II, I.

10 Mark Belohnung
Demjenigen, der mir den Thäter, welcher
am Vortage Abends meine Schaufenster-
Bogenlampe muthwillig zerbrochen
hat, so namhaft macht, daß ich ihn
gerichtlich belangen kann.
Joh. Schmidt, Uhrmacher.

Marzipan-Verloofung
empfehlen
Randmarzipan, Thee-
konfekt, Thorner
Sonigkuchen, Weiss-
zeug etc.
in großer Auswahl (9136)
J. Kalles, Bäckermeister.

Das Special-Geschäft
J. Loewenstein
2 Marienwerderstraße 2
empfehlen zur Ball- und Gesell-
schafts-Saison
Schuhe und Stiefel
für Damen und Herren in Lack-,
Chevreau-, Kalbleder etc. Wiener
und Offenbacher Fabrikate in
den allerneuesten Façons zu äußerst
billigen aber festen Preisen.
J. Loewenstein
2 Marienwerderstraße 2.
Große Auswahl in Gar-
nituren für Ball-Schuhe.

Gutes Schrotbrod
6 1/2 Pfund ausgebacken, liefert
Senkbeil
(9166) Oberthornerstr. 10.

„Ski“
echt norweg. Schneeschuhe
für Herren, Damen und
Kinder,
sowie sämtl. Ausstattungs-
gegenstände für den Schnee-
schuhsport halte in großer Aus-
wahl am Lager und offerire
dieselben zu besonders billigen
Preisen (9142)
Ph. Rosenthal
Bazar für Herrenartikel
Graudenz, Markt 15.

Alte Ziegel
können von meinem Grundstück Markt 1
unentgeltlich abgehoben werden.
(9167) Seymann.

Eine neue Nähmaschine ist billig zu
verkaufen Mauerstraße 16a I Treppe.
Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mt.
Halbdannen
1,00, 1,25, 1,40, 1,80 Mt.,
Dallannen zartweiss
1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mt.,
Probefedern von 10 Pfund gegen
Nachnahme.
Leute-Betten das Stück
7,50, 8,50, 9,50, 10,00, 12,00, 14,00 Mt.
Kopf-Kissen
1,50, 1,90, 2,40, 2,70, 3,10, 3,70 Mt.,
Bettbezüge das Stück
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mt.,
Betttücher, Bettdecken und Stepp-
decken, Leinwand, Handtücher,
Taschentücher, Tischtücher, Ser-
vietten und Gardinen
empfehlen (3567)
H. Czwiklinski.
Beste Preise! Beste Preise!

Heer's Hotel, Brannenberg, neu eingerichtet, empfiehlt sich dem
reisend. Publikum angelegentlichst.

Photographisches Atelier I. Ranges
von
Vorstadt. Georg Fast, Danzig Vorstadt. Graben 58
Anfertigung von Photographien jeden Genres in vorzügl. Ausführung
SPECIALITÄT
Vergrößerungen, Kinderaufnahmen, Platinotypie
Täglich geöffnet von 9—5 Uhr.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen
nach
dem Orient:
8. Januar, 125 Tage, 4500 Mt.
15. Januar, 118 Tage, 4350 Mt.
5. Februar, 97 Tage, 3750 Mt.
5. Februar, 61 Tage, 2550 Mt.
11. Februar, 55 Tage, 2300 Mt.
5. März, 83 Tage, 3250 Mt.
12. u. 26. April, 34 Tage, 1350 Mt.
**Dalmatien, Bosnien
und Montenegro:**
16. Mai, 35 Tage, 1250 Mt.
Italien:
15. Januar, 88 Tage, 3500 Mt.
(mit Aegypten).
28. Februar, 44 Tage, 1500 Mt.
4. April, 50 Tage, 1550 Mt.
23. April, 35 Tage, 1150 Mt.
Sicilien, Tunis u. Algier:
14. März, 45 Tage, 1800 Mt.
Spanien:
11. April, 40 Tage, 1750 Mt.
Dauer ca. 250 Tage,
12 000 Mt., Nord-
Amerika, Japan, China, Java, Ceylon, Indien und
Aegypten. (9081)
**Verkauf von Fahrscheinheften für Eisenbahnen
und Dampfschiffe nach allen Ländern der Erde.**
Programme und Fahrschein-Verzeichnisse auf Verlangen kostenfrei.
Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Mohrenstrasse 10.
Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen
und für Verkauf von Fahrscheinheften nach dem
Auslande.

**Petroleum-Motoren
Gas-Motoren**
in allen Größen, für alle Zwecke, empfehlen
Hodam & Ressler, Danzig.

Als geeignetes Weihnachts-Geschenk
empfehle meine sehr bewährten (9111)
Schlaf-Decken
Dieselben, weich, mollig und angenehm im Gebrauch, in hervor-
ragend schönen Mustern (jede Seite ein anderes Muster), versende ich
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in den Qua-
litäten: B. für 3 Mt. das St., F. für 4,25 das St., L. für 5 Mt. das St.
Sämtliche Decken sind reichlich 2 Mt. lang und 1 1/2 Mt. breit.
M. Wagner, Münsterberg i. Schl.

**Cassa-Käufern offerirt franco als rationell billigstes,
gesundes (8348)**
Kraft-Futter
unter Gehalts-Garantie bei freier Control-Analyse
für Milchvieh: Sonnenblumenkuchen-Mehl
für Mastvieh: Gerstentrockenkuchen-Mehl
die Delfischen-Mühle von
Hermann Koelling
Königsberg i. Pr.

Heu und Nichtstroh
hat zum Verkauf Gastwirth Engler,
Mische bei Schiepl. Gruppe. (8767)
**Eine große Bodewanne mit Ofen
und eine neue gestrichene Schlafbank
billig zu verkaufen Amtsstraße 16.**
Eine schöne
Rehgehörn-Sammlung
60 Stück, verkauft billig
Förster Frost,
Hinterdamerau b. Grammen.
**Rüb- und Leinkuchen
Leinkuchennmehl, Leinsaat
etc. etc.**
empfehlen
Max Scherf.
Ein Schuppenpelz
ist zu verkaufen. Grabenstr. 26, 1.
Empfehle:
Süss. Ober-Ungarwein
a Fl. 1,10, 1,40, 1,75 Mt.,
Postfässer a Str. 1,80, 2,40, 3,10 Mt.,
Rothwein
a Fl. 0,80, 1,10, 1,30, 1,50, 1,70 Mt.,
Medizinal-Rothwein
a Fl. 2,00, 2,50, 3,00 Mt.,
Extra feinen Jamaika-Rum
1/2 Fl. 1,60, 2,00 Mt., 1/2 Fl. 0,80, 1,00 Mt.,
bei Postfässern billigste Preisberechnung.
Gustav Liebert
Graudenz, Marienwerderstr. 10.
Für
Marzipanbäckerei
empfehlen fertige Masse, 3/4 Mandeln,
1/3 Raffinade (von Hoflieferant Gebr.
Fischer, Apolda), stets frisch (9135)
J. Kalles, Bäckermeister.

Schloßberg 13 ein g. erh. Alabier
sehr billig z. verk. (8400)

Schon 4. bis 9. Dezember 1893
Rothe + Lotterie.
Loose hiervon, so lange Vorrath,
a Mt. 3,25, 1/2 a 1,75, 1/4
1 Mt., 10/2 Mt. 16,50, 10/4 9 Mt.
Gustav Kaufmann, Kirchenstr. 13.

**Viehfutter-Schnelldämpfer
Delfischenbrecher
Rübenschneider
Muschelmaschinen
Schrotmühlen
Getreide-Reinigungs-Cylinder
Reinigungsmaschinen
Sädelmaschinen
Hofwerke
Drehmaschinen**
empfehlen zu billigsten Preisen
E. Drewitz
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
Strasburg Wpr.

**„British“
beste
Schrot-
Mühle
der
Welt**
nur zu beziehen durch (8434)
Hodam & Ressler
DANZIG.
Wer sich für eine wirklich
gute Schrotmühle interessiert, sollte
die Mühle nicht scheuen, darüber
Prospecte zu fordern.

Vorschriftsmäßige (7379)
Geschäftsbücher
für Gefindevermietter, Vorschnitter etc.
zu haben in
Gustav Röthe's Buchdruckerei.

Billigste Bezugsquelle
aller Arten Drucksachen
ist die Buch- und Steindruckerei
von **Otto Hering, Graudenz.**
La. Hanf-Couverts mit Firmen-
druck 1000 Stück Mark 2,50. (53228)

**Vermietungen u.
Pensionsanzeigen.**
Ein Laden
mit angrenzender Wohnung zum
1. April 1894 gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter Nr. 8878 an die
Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung zum
1. April 1894 gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter Nr. 8878 an die
Expedition des Gefelligen erbeten.
Verkehrshalber ist e. Wohnung
von 3 Zimm. n. Zubeh. von sofort resp.
später zu vermieten Amtsstraße 16.
Eine kleine Wohnung von sofort
billig zu vermieten. Preis 80 Mt.
Wo jagt Mauerstraße Nr. 4.
Möbl. Zimmer zu verm. Tabakstr. 2.
Möbl. Zimm. z. verm. Langestr. 13, I.
Zwei möbl. Zimmer nebst Duschengel.
sog. zu verm. Marienwerderstr. 51, I.
E. möbl. Zimm. i. v. Hof. zu verm.
Trintenstr. 13, 3 Tr. Dasselbst ist
Wittensstück in u. au. d. Hause z. hab.
Eine gut möbl. Wohnung ist von
sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 22.
Ein möbl. Zimmer, part., zu ver-
mieten Getreidemarkt 22. (9141)
Große Räume für
Ind- u. Manufaktur-Geschäft
nebst bequemer Wohnung — sehr altes
Geschäft — in allererster Lage einer
lebhaften Provinzialstadt, werden per
später miethsfrei. Meld. verb. briefl.
m. d. Aufg. Nr. 8875 d. d. Exped.
d. Gefelligen erbeten.
Culm a. W.
In meinem Hause, Markt Nr. 3
(beste Lage der Stadt) ist ein ge-
räumiger Laden, in welchem seit
12 Jahren ein Manufakturwaaren-
Geschäft gewesen, von sofort zu ver-
mieten. Der Laden eignet sich auch
für jedes andere Geschäft. (8300)
Moritz Lazars.
besserer Stände finden
zur Niederl. u. strenger
Dist. liebt. Aufn. bei
Geb. Baumann, Berlin,
Kochstr. 20. Wd. i. Hause.

Allenstein.
Jüdische Pensionäre, die das
Allensteiner Gymnasium besuchen woll-
ten, finden freundliche Aufnahme. (8972)
Max Hohenstein, Goldarbeiter
Allenstein.

Snowrazlaw.
Für junge Uhrmacher.
In einer Garnisonstadt des
Provinz Posen ist ein Laden mit
H. Wohnung zu vermieten, in
welchem seit ca. 40 J. die Uhr-
macherei mit Erfolg betrieben
worden ist. Näh. durch J. Mond-
Heck in Snowrazlaw. (7654)

**Vereine,
Versammlungen,
Vergnügungen.**
Donnerstag, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr, im „Tivoli“:
Vorträge
des Herrn Recitators G. Schoofel
aus Berlin. (9177)
Eintrittskarten 50 Pf., für Gewerbe-
Vereins-Mitglieder 20 Pf.

VIII.
Volkunterhaltungssaband
Sonntag, den 26. d. Mts.,
im Schützenaale,
Kassenöffnung 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.
Eintrittsprogramme a 10 Pf. bei den
Cigarrenhandlungen Schinckel u. Jager,
bei den Restaurateuren Seegrün u. Kühn.
An der Kasse 20 Pf. (9171)

**Krieger- Verein
Sartowitz.**
Die Generalversammlung findet
nicht den 26., sondern den 29.,
Nachmittags 6 Uhr, statt.
(9091) Der Vorstand.

Adl. Behwalde.
Zur Einweihung des neuer-
bauten Saales findet bei mir am
Sonntag, den 25. d. M., ein
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des
Inf.-Reg. Graf Schwerin statt.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
H. Berg, S. Nolte.
Anfang 5 Uhr. — Entree 50 Pf.
Nach dem Concert Tanz.
Extra-Einladungen finden nicht statt.

Der Vaterländ. Frauen-
Verein veranstaltet am 28. No-
vember in Culmsee einen
Bazar.
Eröffnung des Bazar's Vormitt. 10 Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree 20 Pf.
Um Gaben jeder Art wird herzlich
gebeten. Dieselben sind abzugeben im
Hotel „Deutscher Hof“ von Sonnabend,
Mittags, den 25. an. (9052)
Der Vorstand.

Tusch.
Freitag, den 24. November cr.
Tanzfränzchen.
Danziger Stadt-Theater.
Freitag. Benefiz für Sigurd Lunde.
Einmaliges Gastspiel von Zerkine
Drucker. Die beiden Schätzten.
Oper. Gustav — Sigurd Lunde.
Hierauf: Cavalleria Rusticana. Oper
von Mascagni. Cantuzza — Zerkine
Drucker.
Sonabend. Klassiker-Vorstellung bei
ermäßigten Preisen. Romeo und
Julia. Trauerspiel v. Shakespeare.

Die Beleidigungen, welche ich dem Hrn.
Harrer Andreae im Laufe der letzten
Monate zugefügt habe, nehme ich hier-
mit reuevoll zurück. (9148)
Graudenz, d. 23. November 1893.
Julius Schmidt, Bäckermeister.
**Falsch. Brief abgefaßt! Bitte
abzuholen.** Herzlichen Gruß. man.
Nr. 274 falsch gedruckt. Hoffnungs-
schimmer endigt mit Täuschung immer,
soll heißen endigt mit Täuschung immer.
Das Fräulein, welches die Briefe
„postl. Buchholz“ im April d. J.
abgeholt hat, bitte ich unter Nr. 308
b. die Expedition des Gefelligen um
ein Lebenszeichen.

Den in der Stadt und
Kreis Graudenz sowie in
Dragas, Gruppe und Jablonowo zur
Vertheilung gelangenden Exemplaren
der heutigen Nummer liegt eine Em-
pfehlung der „**Progerie zum
roten Kreuz**“ von **Paul
Schirmacher** in Graudenz, Ge-
treidemarkt 30, bei, die besonderer Be-
achtung empfohlen wird. (9184)
Sente 3 Blätter.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 23. November.

Die Weihnachtsferien beginnen in diesem Jahre für alle Schulen am 23. Dezember und dauern für die höheren Schulen bis zum 8. Januar, für die Volksschulen bis zum 4. Januar 1894.

Das bisher der Frau Simanowski gehörige Bäckerei-Grundstück in der Amtsstraße ist an den Herrn Bäckermeister Grabowski für 38 000 Mk. verkauft worden.

Die Eröffnung der neuerrichteten Eisenbahnhaltestelle zwischen Fr. Stargard und Hoch Stäblau wird auf den 1. Dezember verschoben worden.

Herr Oberinspektor Götz hat die 260 Morgen große Besitzung des Herrn Wolkmann in Kotscho für 79 500 Mk. gekauft.

Der Rechtsanwalt Samter ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht Stolp eingetragen.

Dem emeritierten Lehrer Langensfeld zu Meßentin ist der Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens, dem Sek. Lieutenant Trittel im 143. Inf. Regt. die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

L. Neiden, 21. November. In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen kam auch die neue von der Regierung festgesetzte Lehrergehaltsordnung zur Verathung. Mit Rücksicht auf die gedrückte finanzielle Lage der Stadt wurde jede Gehaltsverhöhung abgelehnt. Nach sicheren Nachrichten wird die Regierung trotz allen Sträubens der Stadtverordneten in aller nächster Zeit dennoch die neue Gehaltsordnung einführen, zumal die Lehrergehälter hier sehr niedrig bemessen sind.

K. Kulm, 21. November. Noch nie ist bei einer Stadtverordnetenwahl unsere Bürgerschaft so aufgeregt gewesen, wie dieses Mal. Schon wochenlang haben Versammlungen und geheime Agitations-Sitzungen stattgefunden. Es handelte sich um einen Kampf der Deutschen gegen die Polen. Bisher waren in der 3. Wahlabtheilung 2 Deutsche und 2 Polen gewählt worden. Diesmal hatten die Polen 4 Kandidaten aufgestellt, weshalb auch die Deutschen 4 Gegenkandidaten aufgestellt hatten. Gestern fand die Wahl in der 3. Abtheilung statt. Die Theilnahme war eine außerordentlich hohe, da etwa 70 Prozent der eingetragenen Wähler ihre Stimmen abgaben. Es wurden gewählt mit 6 bzw. 4 Stimmenmehrheit die Herren Tischlermeister Leitreiter und Schuhmachermeister Saenger. Stichwahl findet statt zwischen den Herren Jagobzinski, Kaufmann Bischoff, Rechtsanwalt Nawrodt und Schuhmachermeister Sommerfeld. In der heutigen Wahl der 2. Abtheilung wurden die bisherigen Stadtverordneten Maurermeister Hoff, Hotelier Lorenz, Bäckermeister D. Schulze und Kaufmann M. Simon wiedergewählt. Ebenso wurden in der 1. Abtheilung die Herren Bankier Ruhemann, Fabrikbesitzer Peters und Kaufmann A. Cohn wiedergewählt. An Stelle des von hier vergangenen prakt. Arztes Dr. Rothe wurde Kaufmann Adrian und an Stelle des Herrn Rentier Schmidt und Zimmermeister Albert Schulz, welche in das Magistratskollegium übergetreten sind, die Herren Kaufmann Alberty und Rothe gewählt.

K. Thorn, 22. November. An den Bundesrath sind wiederholt von hiesigen Interessenten Eingaben gerichtet worden, den Zollzuschlag bei denjenigen Waaren zu erlassen, welche vor dem Bekanntwerden der kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli d. J., betreffend die Erhebung eines Zollzuschlages für aus Russland kommende Waaren, in Russland abgeschlossen waren. Vorläufige Benachrichtigungen lauteten dahin, daß der Bundesrath in denjenigen Fällen, in denen erhebliche Schädigungen deutscher Kaufleute durch die Einführung des Zollzuschlages nachgewiesen werden konnten, von seiner Befugnis, Zollerlasse aus Billigkeitsgründen zu gewähren, Gebrauch machen werde. Bisher sind aber auf die Vorstellungen an den Bundesrath endgültige Bescheide noch nicht ergangen. Mancher Geschäftsmann ist schwer gekränkt, und von dem Entschiede wird das Fortbestehen mancher Existenz abhängen. Von der Staatsbehörde ist das Projekt der Einbeziehung der linksseitigen Niederung genehmigt, auch haben die Bewohner der Niederung sich bereit erklärt, nach Maßgabe ihres Besitzthums zu den Kosten der Deiche beizutragen. Einmal dürfte zu erwarten sein, daß mit der Einbeziehung im nächsten Frühjahr begonnen werden wird.

R. Aus dem Kreise Strasburg, 21. November. Oft hat man schon gehört, daß es keine Kinder in Erfindungsgefahr bringen, daß sie aber selbst als Brandstifter auftreten, dürfte wohl ganz neu sein. Kürzlich brannte die Scheune des Anwesenden D. in B. nieder. Angeblich soll dieses Feuer durch die Hausstube verursacht worden sein, welche in der Nähe glühender Kohlen auf dem Herde geruht hatte. Von diesen Kohlen hatte sich die Kasse das Fell in Brand setzen lassen, war dann durch das Fenster in die offene Scheune gerannt und hatte dort das Stroh entzündet, so daß die Scheune mit vollem Einschutte niederbrannte. Die Intendantur 17. Armee-Korps hat die Entschädigungen für die durch die diesjährigen Truppenübungen verursachten Furchen in unserem Kreise im Betrage von 1510 Mk. zur Zahlung angewiesen.

S. Die 21. November. Die neue Wegestrecke von Altfließ nach Schlieff ist nunmehr fertig gestellt. Während früher die Steigung des Weges 12 zu 100 betrug, ist jetzt nur eine solche von 4 zu 100 vorhanden. Zwar ist durch die Verlegung ein größerer Umweg entstanden, doch wird trotzdem dem Holzverkehr etwas Erleichterung geboten. In großen Schaaeren kehren jetzt unsere Sachseingänger in unsere Wälder zurück. Das den Sommer über verdiente Geld wird meistens im Winter verberbt. Nur wenige legen einen Sparvorrath zurück. Schon nach Weihnachten lassen sie sich von Neuem anwerben, und im zeitigen Frühjahr verlassen sie uns wieder. Gar viele dieser Auswanderer, besonders Mädchen, verlieren jeglichen sittlichen Halt. Die Zahl der unehelichen Kinder nimmt daher in unsern Gaidenortschaften stetig zu.

Neumark, 22. November. In der Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins wurde beschlossen, den Mitgliedern des Aufsichtsraths für das laufende Jahr eine Entschädigung von 2 Mk. für jede Sitzung, an welcher die Mitglieder theilgenommen haben, zu gewähren, den Höchstbetrag der den Verein belastenden Anleihen für 1894 auf 100 000 Mk. und der bei einem Mitgliede gleichzeitig ausstehende Kredite auf 30 000 Mk. festzusetzen.

M. Niesenburg, 20. November. Neulich Abend kam es hier zu größeren Schlägereien, bei denen das Messer wieder eine große Rolle spielte. Ein Schuhmachergehilfe wurde fast verblutet aufgefunden. Der Messerheld, der Fleischergeselle Hohenheim, ist verhaftet.

Aus dem Kreise Rosenberg, 21. November. Auf der gestrigen Treibjagd in Wellischwitz wurden in 4 Feldern 4 Waldtreiben bei 5 Grad Wärme mit Wind von 12 Schützen 100 Hasen, 1 Stild Damwild und 1 Rebhuhn zur Strecke gebracht.

St. Aus dem Kreise Marienwerder, 21. November. Die Regierung läßt von einzelnen Amtsvorstehern Erhebungen über die Leistungsfähigkeit der Schulgemeinden anstellen. Die Regierung geht nämlich mit dem Plane um, das Mindestkommen der Lehrer außer Wohnung und Holz von 750 Mk. auf

900 Mk. zu erhöhen. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Verfügung über die Erhöhung am 1. April 1895 in Kraft treten kann. Lehrer von Schulgemeinden im Regierungsbezirk Danzig genießen diese Erhöhung schon seit dem 1. Oktober d. J.

P. Ranißken, 20. November. Heute Nacht sind dem Stellmacher H. die Fenster zu seiner Werkstatt eingeschlagen und ist sodann sämmtliches Handwerkszeug gestohlen worden. Um arbeiten zu können, mußte er gleich nach der Stadt fahren, um sich neue Sachen zu kaufen.

K. Rönig Tschler Grenze, 22. November. Ein betrübendes Ereigniß hat sich gestern in der Eigentümer Jarembki'schen Familie in B. zugetragen. Die Eltern waren zum Markte gefahren und hatten zwei Kinder im Alter von 3½ und 9 Jahren zu Hause gelassen. Die ältere Schwester holte nun die im Ofen heißgestellte Suppe heraus und stellte den Topf auf den Tisch. In dem Augenblick, als sie einen Teller holen wollte, erfasste die kleinere Schwester den Topf und goß sich den ganzen Inhalt über den Kopf. Das arme Kind ist am ganzen Körper so schrecklich verbrüht, daß kaum Hoffnung ist, es am Leben zu erhalten.

F. Kreis Rönig, 21. November. Dieser Tage verhandelte im Auftrag der Regierung ein Assessor mit der Gemeinde über den Schulbau. Es wurde beschlossen, ein Schulhaus für zwei Klassen zu bauen. Zu den Kosten von 18 000 Mk. giebt die Gemeinde außer dem alten Schullande mit dem alten Schulhaufe und dem vorhandenen Baufonds von 600 Mk. noch 4500 Mk.

e. Aus dem Kreise Schlochau, 20. November. Am vorigen Mittwoch feierte der Forstassessor Herr Egidy in Kalbau sein 50jähriges Dienstjubiläum. Viele werthvolle Geschenke wurden dem noch in voller Rüstigkeit seines Amtes waltenden Jubilar zu Theil.

K. Aus dem Kreise Schlochau, 22. November. Wiederum hat das Spielen mit einer Schußwaffe ein junges Menschenleben gekostet. Am Montag nahm der 14jährige Sohn des Pächters Miszenki aus Mogel in Abwesenheit seiner Eltern die geladene Flinte seines Vaters von der Wand und spielte damit. Plötzlich krachte der Schuß und die ganze Schrotladung traf seine ihm gegenüber sitzende 12jährige Schwester in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Die Polen des Wahlkreises Rönig-Schlochau-Zuchel haben gegen die Wahl der Landtagsabgeordneten Gerichtspräsident Bielecki und Rittersgutsbesitzer Hilgendorf-Zawada Protest erhoben. Als Grund führen sie an, daß sie bei der Wahl der Wahlmänner benachteiligt worden sind. In Ortschaften mit überwiegend polnischer Bevölkerung sei auf 350-400 Seelen ein Wahlmann gefallen, während in Ortschaften mit deutscher Bevölkerung schon auf 200 Seelen und darüber ein Wahlmann traf. Nur dadurch hätten die gegnerischen Parteien die Stimmenmehrheit gewonnen.

* Klatow, 21. November. Die Nachricht aus Zempelsburg, daß am 17. d. Mts. in Linde die Kreissynode Klatow getagt habe, ist ungenau. Es hat an jenem Tage dort nicht die Kreissynode, sondern die Pastoralkonferenz der Geistlichen der hiesigen Diözese stattgefunden.

y. Von der Klatow-Wirbener Kreisgrenze, 16. November. Seit einiger Zeit macht sich in unserer Gegend wieder das Treiben sektirischer Reiseprediger in auffallender Weise bemerkbar, und es ist wirklich zu bewundern, daß diese Leute noch immer Anhang haben, obwohl in den letzten Jahren durch die Einrichtung vieler neuen Pfarreien für Seelsorge und Befriedigung des geistlichen Bedürfnisses das Mögliche gethan worden ist. Wenn diese Sektirer nun bei ihrem Anhang wirklich Gutes wirkten, so könnte man sie ruhig gewähren lassen. Aber bei den sogenannten „Befehrten“ ist ein geistlicher Hochmuth wahrzunehmen, der mitunter geradezu widerlich ist.

r. Aus dem Kreise St. Krone, 20. November. Der Lehrerverein in Schloppe-Tütz feierte vorgestern sein Stiftungsfest in dem Hotel in Schloppe. Tanz, Spiel und humoristische Vorträge hielten die Mitglieder des Vereins und die zahlreichen Gäste lange vereint.

ei. St. Chlan, 21. November. In letzter Zeit sind hier Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Die Polizei-Verwaltung hat daher Anordnungen getroffen, um das weitere Ausbreiten der gefährlichen Krankheit zu verhindern. Alle Typhusfranke sind sofort der Polizei-Verwaltung anzumelden. In denjenigen Säubern, in welchen Typhusfranke sich befinden, ist die größte Reinlichkeit in den Wohnräumen und auf den Höfen zu beobachten. Die Aborte sind täglich mit Chlorkalk oder in sonstiger geeigneter Weise zu desinfizieren. Nach beendeter Krankheit sind die Wohnräume nach Anweisung der Ärzte sorgfältig zu desinfizieren. Es wird außerdem dringend empfohlen, das Wasser aus dem Geisrichsee nur abgeseigt zum Genuß zu verwenden.

* St. Chlan, 21. November. Zur Gründung eines Zweigvereins des Deutschen Inspektoren-Vereins hatten sich heute 12 Herren hier eingefunden. Nach längerem Vortrag des Herrn v. Kuczkowski-Berlin über das Wesen des Vereins, seine Bestrebungen und seine Ziele bildete sich ein Zweigverein mit dem Titel St. Chlan-Rosenberg. Vorsitzender des Vereins ist Herr Inspektor Meyer-Heinrich, Schriftführer und Kassierer Herr Becker-Mortig, an den auch alle Zuschriften zu senden sind.

Trischan, 20. November. Eine recht fleißige Henne nennt der Herr Steuer-Kontrolleur Rompf sein eigen. Wie dieser durch genaue Aufzeichnungen festgestellt hat, hat das wadere Huhn im Laufe eines Jahres 181 Eier gelegt. Auch im Jahre zuvor hat das Thier sich gleich eifrigen Eierlegens befleißigt.

h. Oliva, 21. November. Der Bienenzuchtverein Oliva-Zoppot hielt hier gestern eine Sitzung ab. Es wurde u. a. mit dem für die Zoppoter Mitglieder angeschafften Wachschmelzapparat von Raempff eine Probe angestellt, die zur Zufriedenheit ausfiel, in kurzer Zeit hatte der Dampf das Wachs aus den mitgebrachten Wabenresten ausgeschieden, welches dann in eine Schüssel abfloß. Herr Rühow machte Mittheilung über einen Patent-Honigleerer von Vorbeck, mit welchem man auch den Honig ohne schmelzenfähig macht.

t. Sturz, 20. November. Der Arbeitsmann S. von hier hatte in der vorigen Woche aus Bobau 10 Pfefferkuchen nach Hause gebracht. Als dessen Ehefrau und sein kleiner Sohn davon gegessen hatten, bekamen beide starkes Erbrechen, das Kind starb gleich und die Mutter zwei Stunden später. Der Gatte soll seine Ehefrau öfter gemißhandelt haben; er lebte mit einer anderen Frau in B. in sehr zärtlichen Verhältnissen. Wegen Verdachts des Giftmordes ist er vom Gendarm verhaftet worden.

V. Netteich, 21. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden die bisherigen Stadtverordneten Schloffermeister Lettau, Malermeister Tornier, Buchhalter Schimmlerpfennig wieder- und Seilermeister Wiesel neugewählt.

1. Danziger Werber, 21. November. Demnächst beginnt auch bei uns der erste Kursus für Knabenhandarbeit. Herr Lehrer Luntowski-Gr. Zünder, welcher einen Kursus für dieses Lehrfach in Posen durchgemacht hat, ist vom Kreis-Ausschuß zum Leiter einer Knabenhandarbeitschule bestimmt worden. Der Unterricht wird sich vorläufig auf die Anfertigung von Papp- und leichteren Holzarbeiten beschränken. Die dazu gehörigen Geräte sowie Material werden aus Mitteln der Kreiskasse beschafft.

Aus Ostpreußen, 20. November. Der Vorstand der Provinz-Kammer der Provinz Ostpreußen besteht nach den Neuwahlen aus folgenden Herren: Dr. Königt-Braunsberg, Braun-Königsberg, Conrad-Gumbinnen, Krüger-Justerburg, Dohn-Königsberg, Engelbrecht-Bartenstein, Forstkreuter-Heinrichswalde, Magnus-Königsberg, Rupp-Königsberg, Schubert-Cranz, Surminski-Lyd und Wollermann-Heiligenbeil.

M. Braunsberg, 21. November. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Fleischer Friedrich Schulz, den Maurergehilfen August Schwerk und den Maurergehilfen Hermann Schmidt aus Neuen wegen Landfriedensbruch und zwar den Schwerek zu 1½ Jahren Zuchthaus, den Schulz zu 3 und den Schmidt zu 9 Monaten Gefängnis. Am 17. April d. J. war es bei der Kontrollversammlung in Sonnenborn zu den größten Ausschreitungen gekommen, man hatte mit Knütteln und Klugeln auf einander eingeschlagen, und nur mit großer Mühe und unter Anwendung ihrer Waffen gelang es der Gendarmerie, Ruhe zu schaffen und die Menge auseinanderzubringen. Bei dem wüsten Durcheinander von Personen haben die meisten Thumultuanten nicht ermittelt werden können, nur die drei Angeklagten konnten von den Zeugen namhaft gemacht werden.

e. Allenstein, 22. November. Am Dienstag Abend entzündete sich wieder die Feuerlocke. Die Scheune des Ziegeleibesitzers H. Matern stand in Flammen. Der Droguist J., welcher die Scheune gepachtet hat, hatte darin bedeutende Futtervorräthe und unausgedroschenes Getreide gelagert. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung nur zum Theil gedeckt. Es ist dies der siebente oder achte Scheunenbrand in diesem Jahre. Als im Sommer mehrere Scheunen in Zwischenräumen von vierzehn Tagen niederbrannten, war es klar, daß eine Brandstifterbande existire, und die Staatsanwaltschaft setzte eine Belohnung von 100 Mark auf ihre Ermittlung aus. Als dann vor einigen Wochen die Scheune des Schneidemühlensbesizers Hermenau brannte, wurde die Belohnung auf 300 Mark erhöht. Aber trotz alledem gelingt es nicht, der Brandstifter habhaft zu werden.

— Allenstein, 22. November. Die Witwe Caroline Dilschewski aus Gr. Vorken wurde in der vorgestrigen Schwurgerichts-sitzung zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt, weil sie ihren neugeborenen Knaben in eine Schürze gewickelt, mit dem Gesicht in Moos gelegt und dann mit Moos bedeckt hat, so daß das Kind ersticken mußte. In derselben Sitzung wurde der Arbeiter Miodochowski aus Hirschberg mit zwei Jahren Gefängnis bestraft. Er hatte mit einem andern Hausbewohner, dem Arbeiter Striewski, in Streit gelebt, der oft in Thätlichkeiten ausartete, wobei M. stets den Kürzeren zog. Dafür sann dieser auf Rache. Bei einem neuen Faustergreif ergriff er einen bittenden Knechtspöppel und hieb dem Striewski damit derart auf den Kopf, daß die Schädelknochen zertrümmert wurden und der Geschlagnene am nächsten Tage starb.

Allesstein, 22. November. Die Stadtverordneten-Versammlung hat dem Schlosser Otto Garbe, welcher beim Brande des Hauses Oberstraße Nr. 13 am 23. Oktober d. J. mit eigener großer Lebensgefahr zwei Menschen vom Feuererrettet hat, als besondere Anerkennung für seine müthige That aus städtischen Mitteln eine Prämie von 100 Mk. bewilligt.

Heilsberg, 22. November. Dem Arbeiter Franz Böhnke von hier ist für die am 7. August mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Robert K. vom Tode des Ertrinkens vom Herrn Regierungs-Präsidenten eine Belohnung ertheilt und ein Geldgeschenk von 15 Mark bewilligt worden.

d. Vögen, 21. November. Außer „Donnerstag“ ist jetzt auch noch der Montag als amtlicher Verlabtag der hiesigen Bahnstation vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestimmt worden. — Am 18. d. Mts. feierte der technische Lehrer des hiesigen Gymnasiums, Herr Haugwitz sein fünf und zwanzigjähriges Dienstjubiläum. — Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt: Fabrikbesitzer Gauer, Gymnasiallehrer Klang, die Kaufleute Ratowski und Penzki, Hausbesitzer Monetha und Sattlermeister Michalowski. Zwischen Kaufmann Mithaler und Klempnermeister Kolberg hat Stichwahl stattgefunden.

St. 21. November. Mit der Sense die Kühle durchschneiden hat sich der Knecht Ludwig Jablonski in Wischniewen. Der Selbstmörder litt an Verfolgungswahn, welcher durch den auf ihm lastenden Verdacht der Anstiftung eines Brandes hervorgerufen war.

+ Köffel, 21. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt: In der 1. Abtheilung Gymnasialdirektor Dr. Buchholz, in der 2. Abtheilung Dr. Lingnan und in der 3. Abtheilung. Kiernermeister Rohlfeld und Schuhmachermeister Luda, außerdem Fabrikbesitzer Feit als Ersatzmann. — Heute Morgen brannte in der Poststraße eine große Scheune nieder, wobei Getreide und Futtervorräthe in Flammen aufgingen. Augenscheinlich liegt Brandstiftung vor. — Hier und in der Umgegend fordert die Diphtheritis unter den Kindern viele Opfer. So starben in Kladowsdorf einem Besizer 3, einem anderen sogar 5 Kinder an der Seuche.

II. Aus dem Kreise Jasterburg, 15. November. Wohl selten dürfte es vorkommen, daß alle Söhne einer Familie als Soldaten des Gardekörps eingereiht werden. Dies ist bei den 6 Söhnen des Ulrich'schen Ehepaares in Siernoten der Fall. Vier Söhne haben bereits vor längerer Zeit eine zwölfjährige Dienstzeit bei dem Regiment der Garbes du Corps zurückgelegt und bekleiden gegenwärtig höchst einträgliche Stellen im Civildienste. Der fünfte Sohn gehört demselben Regiment seit 2 Jahren an, und der jüngste wurde in diesem Herbst als Rekrut in dasselbe Regiment eingestellt. Frau U. wurde im vorigen Jahre bei ihrer Anwesenheit in Berlin vom Kommandeur des Regiments eingeladen, welcher die Mutter der 6 Söhne, von denen der kleinste 6 Fuß 10 Zoll mißt, zu sehen wünschte. Auch der Kaiser hat Erkundigungen nach den Verhältnissen der Eltern der „großen“ Kinder eingeziehen lassen.

B. Aus dem Kreise Willkallen, 21. November. Auf einem vorgestern von drei Forstauffsehern in der Schoreller Forst unternommenen Patronillengange wurden zwei Wildbäue beim Geschäft betroffen. Während der eine im Dickicht entkam, nahm der Andere bei Annäherung eines Beamten schnell Deckung und sein Gewehr in Anschlag, den Auf: Flinte weg! nicht weiter beachtend. Plötzlich waren jedoch auch die beiden andern Beamten zur Stelle. Der Wildbäue, sich verloren sehend, ergab sich zähneknirschend. Er wurde als der wohlhabende Grundbesitzer D. aus S. erkannt; der entflozene Wildbäue ist sein Bruder. Die Weiden hatten eine Reize von 1½ bzw. 4 Weilen gemacht, um im Mittelpunkt der Forst ihrem Gewerbe nachzugehen.

i. Königsberg, 21. November. Um die älteren Schulkinder in der Kochkunst zu unterweisen, ist an der dritten Mädchen-Volksschule eine Schulküche eröffnet worden. Es nehmen dreißig Schülerinnen der beiden ersten Klassen an dem Kochkursus theil, und zwar müssen die Theilnehmerinnen bereits das zweite Jahr die Klasse besuchen. Den Unterricht ertheilen zwei Klassenlehrerinnen, die in Chemnitz einen Kochkursus durchgemacht haben. Der Kochunterricht wird jeden Sonnabend Vormittag von 8-12 Uhr abgehalten. Eine leere Schulküche ist mit fünf kleinen eisernen Herden und allen für den Unterricht notwendigen Wirtschaftsgeschäften ausgestattet und alle dreißig

Kinder werden gleichzeitig beschäftigt. Die gefochten Speisen werden von den Kindern verzehrt.

H Königsberg, 22. November. Die Beschwerde eines hiesigen Gastwirths über die ihm auferlegte Verpflichtung, für einen Lohndiener, der bei ihm wöchentlich nur zweimal während einiger Stunden Kellnerdienste verrichtet, in Gemäßheit des Invaliditätsgesetzes Marken zu verwenden, ist vom Regierungspräsidenten endgültig als unbegründet abgewiesen worden. Wenn Lohndiener auch der Selbstversicherung unterliegen, so sind sie doch in dem Augenblicke, in welchem sie in Restaurationen oder Gastwirthschaften beschäftigt werden, als Kellner zu betrachten und daher sind für sie die vorgeschriebenen Beitragsmarken zu verwenden. — Nach einer Verfügung des hiesigen Magistrats sind vom 1. Januar ab die im Hotel- und Restaurationen betriebenen weiblichen Personen nicht mehr, wie bisher, als Dienstmädchen, sondern als Gewerbegehilfinnen zu betrachten und daher zur Krankenversicherung verpflichtet. Eine Beschwerde über diese Verfügung ist gleichfalls ohne Erfolg geblieben. — Daß ein Bürger das fünfzigjährige Jubiläum als Stadtverordneter begehrt, dürfte sehr selten vorkommen. Der hiesige Rentier, ehemalige Apotheker, Herr A. Haack, war ununterbrochen 53 Jahre hindurch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und hat nun aus Gesundheitsrücksichten seinen Austritt angezeigt. Die städtischen Behörden haben ihm in einem Dankschreiben die Anerkennung seiner der Stadt geleisteten Dienste ausgesprochen. Herr Haack ist 80 Jahre alt und körperlich wie geistig noch sehr rüstig.

+ Marggrabowa, 21. November. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung zu Lyck wurde der hiesige Stadtassessor H. arm wegen Unterschlagung in mehr als 80 Fällen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die veruntreuten Gelder betrugen 2400 Mk.

Labian, 19. November. Der Fischer Seeger aus Labianen befand sich gestern auf dem Haff auf der Heimfahrt. Plötzlich warf ein Windstoß das Segel nach der anderen Seite und dieses den S. über Bord. Ein Fischerknecht aus einem dicht nachfolgenden Kahn versuchte dem S. ein Ruder zuzureichen, leider konnte es dieser nicht erfassen. In wenigen Augenblicken hatte der Wind auch dieses Fahrzeug von der Unglücksstelle weit weggetrieben. Als die Jungs die Segel heruntergezogen hatten und mit aller Kraft nach der Unglücksstelle zurückgerudert waren, hatte S. bereits sein Grab in den Fluthen gefunden. — Herr Rediger Stadie aus Lauschkien ist nach Preßburg und Herr Prediger G. Lang nach Lauschkien versetzt.

A Stallupönen, 21. November. In dem an der Grenze gelegenen Dorfe Schmaleningen trief unlängst eine Schmugglerbande von 14 Personen auf einen russischen Grenzsoldaten, der ihnen aus sofort ein „Halt“ zurief. Die Schmuggler befolgten jedoch den Befehl nicht, sondern ergriffen die Flucht, worauf der Soldat einen Alarmschuss abfeuerte; der ganze Wachorden war in kurzer Zeit zur Stelle und machte sich auf die Verfolgung der Bande. Da Gefahr im Verzuge war, ließen die Schmuggler die Sachen liegen und gelangten glücklich über die Grenze. Die Russen haben einen guten Fang gemacht, denn es fielen ihnen 14 Säcke mit Thee im Werthe von etwa 1000 Rubel in die Hände.

i. Gumbinnen, 22. November. Vorgestern ist das Wohngebäude nebst der Tischlerwerkstatt des Herrn Gr. niedergebrannt. Pflicht- und freiwillige Feuerwehr waren schnell zur Stelle, vernichteten aber nur das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Gerettet sind nur wenige Möbel. Gr. erleidet großen Schaden, weil nur die Gebäude versichert waren. — Im vorigen Jahre wurde berichtet, daß hier drei Herren täglich bis zum 15. Januar badeten, obwohl die Kälte bis 22 Grad betrug. Einer dieser Herren hat nun seit dem Frühjahr täglich in der Bissa gebadet und will, da er durch das vorjährige Baden von seinen langjährigen Körperbeschwerden befreit zu sein glaubt, so lange regelmäßig weiter baden, wie die Eisverhältnisse es gestatten.

o Mogilno, 23. November. Als am 19. d. Mts. der Nachtgüterzug den hiesigen Bahnhof passirte, sah man, daß der Heizer Johdren, während der Zug sich noch stark bewegte, mit Laterne und Laterne die Lokomotive verließ, um anscheinend die Räder der Lokomotive umzurollen. Als bald sah man die Laterne fallen und erlöschte, und als der Stationsbeamte sich dem Zuge näherte, bemerkte er, daß der Heizer, im Begriff aufzustehen, wieder zu Fall und unter den Zug zu liegen kam, welcher über ihn hinwegging und ihn tödtete. — Der Maler J. wurde von der hiesigen Polizeiverwaltung in Strafe genommen, weil er seinen Lehrling

von dem Besuche der Fortbildungsschule abgehalten hatte. J. beantragte richterliche Entscheidung, und sein Verteidiger führte aus, daß er das Ortsstatut, welches den Besuch der Fortbildungsschule regelt, für ungültig halte, weil der gesetzliche Vorbehalt entgegen dem Zustandekommen des Statuts Arbeitnehmer nicht gehört worden seien. Die Einsicht der Ältern ergab, daß aber ein Geselle gehört worden war. Der Amtsanwalt erklärte, daß, da das Gesetz die Anhörung von Arbeitnehmern fordere, mindestens 2 Arbeiter hätten gehört werden müssen, daß er daher auch die Gültigkeit des Ortsstatuts bezweifle, aber, um eine Entscheidung einer höheren Instanz herbeizuführen, für Freisprechung nicht eintreten könne. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Gegen dieses Urtheil hat der Amtsanwalt Berufung eingelegt, um durch die Entscheidung der Strafkammer die streitige Frage zu klären.

o Argentan, 22. November. Ein wohlhabender polnischer Bauer aus Szymborze ist auf seine Kosten nach Kranau gefahren, um im Namen Kujawiens am Grabe des berühmten polnischen Malers Matejko einen Kranz niederzulegen. — Der Arbeiter M. vom Gute W., verheirathet und Vater mehrerer Kinder, hat an einem zehnjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und ist verhaftet worden. — Bei den am 29. d. M. hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen müßten die Deutschen eigentlich in allen Abtheilungen siegen, denn in der ersten Abtheilung sind 7 Deutsche und 1 Pole, in der zweiten Abtheilung 17 Deutsche und 5 Polen, in der dritten 80 Deutsche und 60 Polen vorhanden. Da man aber die begründete Befürchtung hegt, daß nicht alle deutschen Wähler für die aufgestellten Kandidaten stimmen werden, so soll für die zweite und dritte Abtheilung ein Kompromiß mit den Polen angestrebt werden.

o Posen, 22. November. Der Verwaltungsrath des Bestalozzi-Ver eins der Provinz Posen, der seinen Sitz in Bromberg hat, hat an Lehrerrätten 45 Unterstufungen mit zusammen 1165 Mk. vertheilt.

Bienenzuchtverein Piasen.

In der letzten Sitzung des Vereins beim Lehrer Sulk in Piasen wurde von allen Seiten Klage geführt, daß sich die Bienenvölker in einem so schlechten Futterzustande befinden, wie seit vielen Jahren nicht, weshalb gerade in diesem Herbst ein Vergraben der Stöcke unbedingt notwendig ist, damit nicht ein großer Theil eingeht. Herr Kollenhaner - Lursch hält einen sehr lehrreichen Vortrag über die Einwinterung der Bienen, in welchem er ganz besonders das Vergraben empfiehlt. Von der Theorie ging Herr Sulk zur Praxis über, indem er sechs schwache Völker, denen er von oben durch den Spund weißen Kandiisand gegeben hatte, in die Erde vergrub. Die sechs Völker sollen bis Mai, also bis zur Obtblüthe, schlafen. Viele Graudenger waren zu der Sitzung erschienen und traten dem Verein bei.

Verschiedenes.

— Der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Kaltenbach, Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Halle, ist plötzlich gestorben.

— Die Kommission für die Brüsseler Ausstellung im Jahre 1895 hat beschlossen, die Ausstellung bis zum Jahre 1896 hinauszuschieben.

— [Lehrerheim im Riesengebirge.] Die Sammlungen zum Besten des in Schreiberhau zu errichtenden deutschen Lehrerheims haben bis jetzt die Summe von 14611 Mark ergeben. Unter den Beträgen der letzten Sammlung befindet sich auch der Ertrag einer Theateraufführung des Lehrervereins Samotichin im Betrage von 100 Mk.

— [Schach.] Der internationale Schachkongreß, welcher kürzlich in New-York beendet wurde, hat dem jungen deutschen Mathematiker Emanuel Lasker einen ungemein glänzenden Sieg gebracht. Von den übrigen 13 Theilnehmern am Meisterturnier gelang es auch nicht einem einzigen, seine Partie gegen Lasker unentschieden zu machen. Lasker gewann seine sämtlichen 13 Partien hintereinander und damit den ersten Preis von 1000 Dollars, während Herr Albin aus Wien mit 8½ Gewinnpunkten den zweiten Preis erringt. — Der unglückliche Schachspieler Hans v. Mindwiz, der im Monat

September dieses Jahres bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien zur Audienz erscheinen wollte, jedoch im Schönbrunner Schloß angehalten und auf behördliche Anordnung wegen Geistesgestörtheit der Klinik des Professors v. Krafft - Ebing überantwortet worden war, ist von dort nach seinem früheren Wohnort Leipzig zurückgekehrt. Im Befinden des Unglücklichen ist leider nur eine unerhebliche Besserung zu verzeichnen. Er hält sich für den Nachkommen eines Fürsten und scheint unheilbar zu sein. Fast ununterbrochen arbeitet er an den Schachproblemen. Mindwiz wird in einer deutschen Heilanstalt untergebracht werden.

— Der bei dem Bomben-Attentat im Theater zu Barcelona schwerverwundete Deutsche, Martin Wiede ist seit Jahren Inhaber eines großen Handelshauses in Barcelona. Die Mutter des Verunglückten, Frau Direktor Wiede in Berlin, hat einem Verwandten kürzlich in einem Brief folgende Einzelheiten über das schreckliche Unglück mitgetheilt. Danach sah die Gattin des Herrn W. im Theater neben ihrem Mann. Als der Knall gegen 10 Uhr erschallte, war die Luft plötzlich mit Qualm gefüllt. Frau W. fühlte sich schnell nach vorn geschoben und findet sich dann in der frischen Luft vor dem Theater wieder. Sie sieht sich nach ihrem Mann um, rast und findet ihn nicht. Dann reut sie wieder ins Theater, leitet über die Brüstung der Logen und fällt — in eine große Stultsche, die ihr weißes Kleid färbt. Dann kehrt sie jede Leiche im Saal um, packt einzelne Gliedmaßen, Arme und Beine weg und findet den Vatten nicht. Halb wahnsinnig verläßt sie um 12 Uhr die Schreckensstätte und alarmirt Freunde. Um 4 Uhr finden sie Herrn W. leblos im Hospital in ärztlicher Behandlung. Dessen Verwundung ist sehr schwer, ohne Bewußtsein hat er einen Tag wie todt dagelegen. Er hat Wunden am Kopf, eine über dem Auge, eine am Nasenbein und die schlimmsten am Schädel; ein Eisenplitter ist oben in die Stirn gedrungen, aber die Ärzte hoffen, ihn durchzubringen.

— Auf der Strecke Warschau-Alexandrow werden Probefahrten mit dem neuen Hofzuge für den Zaren veranstaltet, welche bisher zufriedenstellend verliefen. Besonders sorgfältig sind die Bremsvorrichtungen beschaffen, welche für Hand- und Dampfdruck eingerichtet sind. Die Wagen, welche außen blau lackirt sind und auf je vier Achsen laufen, sind den amerikanischen Pullmanwagen ähnlich und haben eine Länge von etwa 26 Meter.

— Die „Aluminium-Hochzeit“ ist das Neueste auf dem Gebiete der Jubiläen. Die Aluminium-Hochzeit steht zwischen der silbernen und goldenen Hochzeit, feiert also ein 37½-jähriges Eheleben. Eine solche Hochzeit-Jubiläumfeier ist dieser Tage hauptsächlich in einer märkischen Stadt begangen worden. Dem nichts ahnenden „Jubelpaare“ wurden aus diesem Anlasse Geschenke aus Aluminium dargebracht. Sollte die neue Sitte weitere Verbreitung finden, so könnte der Aluminium-Industrie eine „schöne Zukunft“ erwachsen.

— [Flugmaschine.] Der Erfinder des Telephon, Professor Alexander Graham Bell, beschäftigt sich in Neu-Hottland seit einiger Zeit mit der Anfertigung einer Flugmaschine. Er hat Maschinen angefertigt, die zu einer Höhe von einigen hundert Fuß steigen können. Bis jetzt hat er jedoch noch keine Methode eronnen, vermöge deren der Apparat in der Luft gelenkt werden könnte.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Nur das wirklich Gute wird nachgeahmt.

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen. Die sich als Vorbeugungs- und Heilmittel gegen alle Reizungen der Athmungs- und Sprachorgane so trefflich bewährt und einen wohlverdienten Beifall erworben haben, werden vielfach nachgeahmt und unter ähnlichen Namen und in fast gleicher Verpackung auf den Markt gebracht. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit einer ovalen, blauen Verschlussschraube versehen ist, welche den Namenszug Phil. Herrn. Fay trägt und daß die Schachtel mit einem Verschlusstreifen versehen ist, der die amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters von Sodena a. T., die Pacht der Quellen betreffend, trägt. Man kauft Fay's ächte Sodener Mineralpastillen in allen Apotheken, Droguerien u. zum Preise von 85 Pfg. die Schachtel.

Vorsicht!

Katarrhalische Erkrankungen!

Influenza, Husten, Heiserkeit

sind gewöhnlich wieder so zahlreich, daß nicht dringend genug angerathen werden kann, stets sogleich bei den ersten Anzeichen eines Katarrhs die seit vielen Jahren rühmlichst bekannten **Apotheker W. Voss'schen Chinin-Katarrhpillen** zu gebrauchen u. nicht zu warten, bis die Erkrankung chronisch geworden oder in ein ernstes Stadium getreten ist.

Der größte Vortheil beim Gebrauch der ächten Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen, welche in den Apotheken a Schachtel Mk. 1 erhältlich sind, ist, daß das in denselben enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst in überraschend kurzer Zeit, oft schon nach wenigen Stunden, in sehr vielen Fällen wirklich beseitigt, zum mindesten aber in eine mildere Form überführt. Alle anderen sogenannten Katarrhmittel mögen lindern, heilen können sie nicht. Man achte darauf, daß jede Schachtel die Unterschrift des praktischen Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsäures Chinin 1,5 Gr., Salzsäure 1 Gr., Dreiblattpulver 1,5 Gr., Dreiblatt-Extrakt 0,15 Gr., Süßholzpulver 2,2 Gr., Tragant 0,1 Gr.; zu 50 Pillen formirt mit Benzoezucker u. Chocolate überzogen.

Hasenfelle

kaufen Abraham Jakobsohn Söhne.

Preis pro einspaltige Petitzelle 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zählte man 11 Silben gleich einer Zeile

Junger Schriftfeger

durchaus tüchtig im Accidenz-, Tabellen-, Werk-, Zeitungs- und Annoncenfach, sucht dauernde Condition. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 9126 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Gauslehrer

Seminariist, noch in Stellung, mit den Amtssachen vertraut, sucht zu Neujahr eine Stelle. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9161 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein älterer

unverheirath. Landwirth sucht selbständige Stellung. J. Wiens bei Hofbe. Abt. Wiebe in Schönan b. Marienburg.

Intellig., anerkannt tüchtiger, gebild., selbst. Oberinspektor resp. Administrator, verh., mit Fachkenntnissen der Neuzeit, sucht die selbst. Leitung einer größeren Begüterung zu übernehmen. Langjährige Zeugnisse, vorzügl. Referenzen. Gefl. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 9132 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Strebsamer Landwirth

zuverl. u. tücht., mit besten Zeugnissen über 10 Jahre. Selbst., wünscht ähnl. dauernde Stell. Offert. erb. Raum-burg a. W. u. J. B. postl.

Landwirth

14 Jahre thätig, auch schon selbstst. gew., mit allen Arbeiten vertr., sucht von sofort Stellung als Inspektor. Meldungen brieflich unter Nr. 9066 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Landwirth

28 Jahre alt, zur Zeit noch auf einem großen Gut in Stellung, sucht gestützt auf gute Empfehlungen zum 1. Januar anderweitig Stellung. Offerten unter A. B. postlagernd Staudan erbeten.

Ein Landwirth, 28 Jahre alt

5 J. in selbständ. Stellung gewesen, sucht gestützt auf beste Zeugnisse, wieder ähnliche Stellung. Gefl. Offert. sub K. 5141 beförd. d. Annoncen-Exp. d. Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (9078)

Ein tüchtiger, gebildeter

Wirthschaftsbeamter

Mitte der 30er, gesund und kräftig, vorläufig noch ledig, früher längere Jahre im Posenischen ein groß. Nebenamt bewirthschaftend, jetzt selbstständiger Verwalter eines größeren Gutes in Westpreußen, wünscht per 1. 4. 1894 oder früher wieder eine mehr selbstständige Stellung. Kleine Caution kann hinterlegt werden. Gefl. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8949 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein verh., evang., junger Mann, 30 Jahre alt, wünscht eine Stelle vom 1. Januar als Kutscher oder Diener auf einem Gute anzunehmen. Gute Zan. ft. a. S. Gefl. Offert. unt. 100 postl. Marienwerder erb. (8965)

Suche v. jof. od. ipat. Stellung als erster oder alleiniger Inspektor auf einem Gute, wo ein strenger, kräftiger Beamter verlangt wird. Bin 32 J. alt, unverh., Sohne. Gutsadministrators, v. 1876 Landw., hoffe ich all. Anspr. zu genügen u. stehe m. g. Zeugn. a. Seite, bei der Kav. gebient. Baganz, Sachschhof bei Friedrichsgrunde.

Ein junger Mann

17 Jahre alt, mit gut. Schulbild., der in der Landwirthsch. u. mit Führg. des Staudesamts u. der Amtsverwaltung. Verschied. weilt, sucht bei bescheid. Anspr. Stellung. Meldungen briefl. unter Nr. 9064 an die Expedition des Geselligen erb.

Gzartowski, Manerstr. Nr. 20

Bekanntmachung.
Im Bureau des Stadtkammerers (Nonnenstraße 5, 2 Treppen) wird jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittag trockenes Kiefern-Brennholz jeder Sorte verkauft. (8942)

Auch sind aus dem vorjährigen Einschläge ca. 2000 Kiefernstangen jeder Klasse vorrätig.

Gradenz, den 18. Novbr. 93.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 18. November 1893 ist am 20. November 1893 die in Briefen errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Hermann Kallmann ebendasselbst unter der Firma

Hermann Kallmann

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 72 eingetragen. (9090)

Briefen, den 20. Novbr. 1893.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 18. November 1893 ist am 20. November 1893 in das hiesige Firmenregister unter Nr. 2 bei der Firma Marcus Aronsohn und in das hiesige Protokollregister unter Nr. 2 bei der Procura des Kaufmanns Bernhard Aronsohn eingetragen worden, daß Firma und Procura erloschen sind.

Lauteburg,

den 18. November 1893.
Königl. Amtsgericht.

Roggen und Hafer

kauft — vorzugsweise von Landwirthen — Das königliche Proviantamt zu Gradenz. (9145)

Gerste

kauft (79) Aron C. Bohm.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf unserer diesjährigen Rohrnutzung am hiesigen Schloßsee steht hiersebst Montag, den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr, Termin an.

Rehden, 22. November 1893.
Der Magistrat.



„Barbarossa“

Kohlraupe, 1,70 Mtr. groß, deckt für 13 Mk. incl. Stallgeld fremde, gesunde Stuten in Victorowo. (9038)

Deckstunden: Morgens 8-9, Nachmittags 4-5 Uhr.

NB. Das Deckgeld ist beim ersten Zuführen der Stute eventl. zu entrichten.

Auktionen.

Bekanntmachung.
Sonntag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt 27
freiwillig:
1 Wagen, 1 Schlitten, 2 Spinde,
1 großen Schreibtisch, 2 große
Altenregale, 1 Pult, 1 Jagd-
gewehr, Jagdtasche u. A.
zwangsweise:
15 Kisten sehr gute Cigarren,
17 Röhre Meyer's Conver-
sations-Lexikon
öffentlich meistbietend versteigern.
Graudenz, den 23. Novbr. 93.
Gaenza, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Sonntag, den 25. November,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage der Firma
Heinrich Dieber in Schöna u. Kreis
Schweh, dort lagernde
100 Tsch Roggenmehl
0/1 u. 100 Tsch Roggen-
mehl 1
öffentlich meistbietend gegen gleich
baare Bezahlung freihändig versteigern.
Schweh, 20. November 1893.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Freitag, d. 24. u. Sonntag
den 25. November 1893,
Vormittags von 10 Uhr ab,
werde ich Kanalstraße 6 die zur
Gauß'schen Konkursmasse gehörigen
Gegenstände als:
Kochwerke, Dreschmaschinen, Feuer-
spritzen, verschiedene Pumpen,
eiserne Fenster, verschiedene
Maschinenheile, Röhren,
Schienen, Pflüge, Träger,
Riemenscheiben, Feldschmieden,
verschiedene neue Drehbänke,
verschiedenes Eisen, (etwa 2000
Centner), Schläuche, Ketten,
Lochmaschinen u. s. w.
gegen baare Zahlung öffentlich ver-
steigern.
Hoffmeister,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.
Das zu der Bierverleger Rudolf
Schulz'schen Konkursmasse in Osterode
Ostpr. gehörige
Baarenlager
(Cigarren, Wein, Spirituosen)
nebst Utensilien soll
am 5. Dezember d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Ganzen verkauft werden. Der Ver-
kauf findet in dem oberen Saale der
neuen Wollschlichterei statt.
H. Grund, Verwalter.

Schilfrohr
zur Rohrgewebe-Fabrikation passend,
sucht zu kaufen und erbittet Offerten
Eduard Dehn, Dt. Eylau,
Dachpappen-Fabrik. (8542)

Holzmarkt.
Vorverkauf
von
Kiefern-Langholz
in der Königl. Oberförsterei Hagen.
Kreis Schweh,
Regierungs-Bezirk Marienwerder.

Das in der Oberförsterei Hagen
im Winter 1893/94 zum Einschlage
kommende Kiefern-Langholz der 1.-3.
Taxklasse soll, soweit es nicht zur
Befriedigung des Lokalbedarfs zurück-
behalten wird, im Wege des Vorver-
kaufs öffentlich meistbietend verkauft
werden. Hierzu ist ein Termin auf
Donnerstag, den 7. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,
im Zittauer'schen Gasthofe zu Jersow
(Haltestelle d. Eisenbahnstrecke Rastow-
Graudenz) anberaumt. Die Holz-
werke werden getrennt nach Schutzbezirken
und Taxklassen ausbezogen, die Gebote
sind pro Festmeter abzugeben. Bei
Ertheilung des Zuschlags haben die
Käufer ein Viertel des voraus-
geschätzten Kaufpreises als Kaution an
den im Termin anwesenden Forst-
kassen-Präsidenten einzuzahlen. Die
übrigen Verkaufsbedingungen werden
im Termin selbst bekannt gegeben. Die
Beauftragten sind angewiesen, die
Gebote auf Verlangen vorzulegen.
Hagen bei Jersow Wpr.,
den 27. November 1893.
Der Königl. Oberförster,
gez. Thode.

Regierungsbezirk Danzig.
Königliche Oberförsterei Neustadt Wpr.

Post- Nummer	Ein- schlags- Ort	Ein- schlags- Zonen	Ein- schlags- Abtheilung	Geschäfte Kiefern- Schicht- Holz- masse bei 14 cm Kopfstärke fm	Geschäfte Faschinen- masse in Gebunden 100	Mindestforde- rungspreis pro 1 fm resp. 100 Gebunden Markt	Das zu hinter- legende Sicher- heitsgeld beträgt Markt	Entfernung von Bahnhof Neustadt Wpr. Kilom.
Schutzbezirk Ketau. Förster Schuler.								
1	1	5	b	300	10	8	50	600
2	2	7			10	4	—	8
3	3	14			10	4	—	8
4	4	17		1100		8	50	1900
5	5	29	c	400		7	50	600
6	6	39	b	600		8	50	1100
7	10	52			10	4	—	8
8	11	13			10	4	—	8
Schutzbezirk Neusafferei. Förster Wicht.								
9	14	104	b	150		7	—	300
10	15	105	c	830		7	—	1200
Schutzbezirk Piasniz. Förster von Leski.								
11	19	130	g	1350		8	50	2300
12	20	152	b	400		8	50	700
13	21	153	b	500		8	50	900
14	23	161	a	300		6	50	400
Schutzbezirk Radolke. Waldwärter Kersten.								
15	39	246	d	260		7	—	400
Schutzbezirk Springheide. Waldwärter Lij.								
16	44	254	a	300		6	—	400

Auf die vorstehenden Lose Nr. 1-16 werden schriftliche Angebote mit
der Aufschrift „Angebot auf die in der Königl. Oberförsterei Neustadt Wpr.
im Winter 1893/94 zum Einschlage bestimmten Schläge“ bis
zum Montag, den 4. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Forstmeister Jandke zu Neustadt Wpr. entgegengenommen.
Den Geboten, welche in Mark und vollen 10 Pfennigen, getrennt nach
den Losen und unbedingt pro 1 fm (resp. 100 Gebund der auf fiskalische
Rechnung zu werbenden Faschinen) abzugeben sind, ist die Erklärung des
Käufers beizufügen, daß ihm die Verkaufsbedingungen, welche hier einzusehen
oder gegen Zahlung von 5 Pfennigen von der Königl. Oberförsterei bezogen
werden können, bekannt sind, und er sich denselben unterwirft. Fehlerhafte,
aber nicht anbrüchliche Stämme muß Käufer übernehmen. Die Öffnung der
Gebote findet am 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im „Deutschen
Saale“ in Gegenwart der etwa erschienenen Käufer statt.
Neustadt, den 18. November 1893.

3000 Mark
jährlich können achtbare Personen jeden Standes und allerorts durch den
Verkauf von Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Staatsprämi-
enloosen gegen monatl. Theilzahl. verdienen; höchste Provisionen werden
gezahlt. Jedes Risiko ausgeschlossen. Adressen erbeten an das Bank-
geschäft F. W. Moch, Berlin S.-W., Wilhelmstrasse 12.

Achtung! Mülerei! Walzenrißeln!
Wir schleifen und rißeln von nun ab in bekannter sorgfältigster Weise
auf neuesten und besten Spezialmaschinen Hartguthwalzen für 45 Pfennig
pro Quadrat-Dezimeter. Schleunigste Erledigung. Tag- und Nacht-
arbeit durch elektrischen Betrieb der Maschinen.
Besichtigung erwünscht. (8451)
Königsberger Maschinen-Fabrik Aktien-Gesellschaft
Königsberg i. Pr.



Getreide-Reinigungs-Maschinen
Rosswerke
und
Dresch-Maschinen
in verschiedenen Größen, offeriren zu
bedeutend herabgesetzten Preisen und
bitten um Aufträge
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
Maschinenfabrik und Kesselschmiede. (7476)

1000 fache Erleichterung!
fache Anerkennungen!
Sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe
werden schnell und leicht peinlichst sauber
durch Anwendung von
Scheuer-Seife
„Kalze im Kessel“. Entfernt
Rost und Flecken aus allen Gegenständen.
Pro Stück, ca. 180 Gr.,
15 Pfg., erhältlich in allen
Drogen-, Colonialw.-u. Seifengesch.
Alleinige Fabrikanten
Lubszynski & Co., Berlin C.



Zum Räuchern
werden angenommen: Schinken, Speck,
gänse, Würste u. s. w. (9010)
Geschwister Bunn
Unterthornerstraße Nr. 9.

Mühlen-Walzen
Porzellan und Hartguss
werden geschliffen und geriffelt bei
A. Ventzki, Graudenz.
Empf. v. heute ab tgl. frisch a. dem
Rauch geräuch. Riesenfettbällchen, Riste
Zuh. 12-13 Schod, nur 12 M., auch
1/2 Risten vorr., alle Sorten neue Se-
ringe v. 10 v. 12 M. an, auch halbe
Lo. Versand per Nachnahme. (9121)
A. Lachmann, Danzig, Tobiasg. 25.

L. Rochefort Nachf.
Krenzburg Schleien.
Wein- u. Cognac-Import
Specialität: Ungarweine
Ungarwein-Korn.

Ich habe mich hieselbst als
Maurermeister
niedergelassen; übernehme die Aus-
führung von Bauten, Aufstellung
von Zeichnungen und Aufstellung
von Kostenberechnungen.
Dt. Eylau, im November 1893.
Carl Hinz
(8788) Maurermeister.
Ca. 60 Gr. gutes Pferdeheu
zu haben Oberthornerstr. 11, 1 Tr.

**Geschäfts-u. Grund-
stücks-Verkäufe
und Pachtungen.**
Gute Brodstelle.
Schwiede mit Wohnung u. c. sofort
im Kirchdorf Mroczno b. Neumark
günstig zu verpachten.
(9050) Maske, Besitzer.

Ein Gasthof
zu verpachten. Zigarette, Gastwirth,
Jarotschin Nr. 65.
(9065)
Mein seit 30 Jahren bestehendes
Tapiicerie-, Kurz- und Galanterie-
waarengeschäft ist Familienverhält-
nisse halber womöglich mit Haus unter
günstigen Beding. sof. zu verkaufen.
Amöne Schulze, Flatow Wpr.

Bäckerei-Verpachtung.
Eine eingerichtete Bäckerei mit ge-
räumiger Wohnung und Stallungen, in
einer Provinzialstadt, in lebhafter Ver-
kehrsstraße gelegen, ist an einen un-
sichigen Bäckermeister, der nur gute
Backwaaren liefert, zum 1. Juli 1894
günstig zu verpachten. Gest. Offerten
werden brieflich mit Aufschrift Nr.
9053 an die Exped. des Gesellsch. erb.

Ein Grundstück
in einer anmuth. Gegend, 33 1/2 Morg.,
mit 3 maff. Gebäuden, leb. u. todt. In-
vent. u. schön. Obst- u. Gemüsegart.,
ist weg. Krankh. des Besitzers v. sofort
für 12000 Mk. (zweifelhafte Mark),
mit einer Anzahl. von 4500 Mk. zu ver-
kaufen. Ebenso eine Befähigung von
105 Hektar für 66000 Mk., mit 18000
Mk. Anzahl. Auskunst ertheilt (9017)
Kofenau, Kantor em. Loeben.

Ein Grundstück
von 250 Morgen, mit gutem Boden
und Forstlich, überkompl. Invent., so-
wie Dresch- und Säemaschine, Kabin-
wagen, maff. Gebäude, an der Chaussee
gelegen, ist mit dem Preise von 11000
Thalern, 2000-3000 Anz., fest. Hypoth.,
im Kreise Schweh veräußlich. Näh. ist
bei P. Goga in Schweh zu erfahren.
Mein in Polzin i. P., Badeort,
neben Viehmarkt u. Molk. bel. Grund-
stück, fast neues 2stöck. maff. Haus, m.
schön. Stall, ganz neuer Scheune, groß.
Kellerraum, gr. Gehöft u. Garten dah.,
zu Landwirthsch. a. Gasthof sich eign.,
da Bahnh. der im Bau begr. Bahn
unmittelbar dah. kommt, bin ich Willens,
billig zu verkaufen. Auf Wunsch können
auch einige Morgen Pachtader mit
übernommen werden. Das Haus bringt
540 Mk. Miete jährlich. (8971)
Otto Foede, Bad Polzin.

Verkaufe meine der Neuzeit entspr.
komfortabl. eingerichtete
Gastwirthschaft
mit gr. Tanzsaal, Billard u. Fremden-
zimmer, Garten, Kegelbahn und nach
Wunsch einige Morgen Land unter
günst. Bedingungen m. 6000 Mk. Anz.
J. Beyer, Gasthofbes., Projowo
bei Culm.

Freiwilliger Verkauf
Das Gut Radomno, der Frau
Weissermoll gehörig, bestehend in 1080
Mrg., zum größten Theil Weizen-
boden, mit vorzüglichem Weizen,
guten Wohn- und Wirthschafts-
gebäuden, großem Inventar, großer
Ernte, mehreren Kuthen u. c., Chaussee
vor der Thüre, nach Neumark 7 Kilo-
meter, Dt. Eylau 8 Kilometer, Bahn-
hof Zamielut 5 Kilometer, beabsichtigt
Unterzeichneter im Ganzen oder in
Parzellen zu verkaufen. Hierzu ist
ein Termin auf Montag, den 27.
November cr., von Vormittags 10
Uhr ab, im Gasthause des Herrn
Baldt bafelbst angeßet; Käufer
werden mit dem Bemerten eingeladen,
daß die Bedingungen sehr günstig
sind; es wird noch bemerkt, daß zum
ganzen Kauf dieses schönen Gutes
wenig Anzahlung gehört, wegen vor-
heriger Beschichtigung bitte sich an Herrn
Inspektor Kopetz, Radomno, sowie
an mich direkt zu wenden. Fuhrwerk
auf vorherige Anmeldung an Herrn
Kopetz steht auf Bahnhof Zamielut.
D. Sass, Guttstadt.

Niederungsbef.
Meine 2 1/2 Hufen gr. Weiz., hart an
Chaussee, 1 Meile v. Stadt, nahe
Zuckerf. u. Molkerei, bester bester Acker
u. Weizen, in hoher Kultur, hervor-
ragender Obstgarten, vorzügl. Invent.
u. Geb., 40000 Mk. n. Bankgld. ver-
kaufe wegen Krankheit sofort billigt
m. 8-6000 Thlr. Anz. Meld. werd.
briefl. m. d. Aufsch. Nr. 8824 d. d.
Exped. d. Gesellsch. erbeten.

Handverkauf! (8816)
Das den Brück'schen Kindern in
Cammin a. d. Ostsee gehörige, dicht
am Markt belegene 3stöckige Haus, im
Jahre 1878 erbaut, in einer der besten
Geschäftsgegenden, bis dahin Polamen-
tier- u. Schneidwaaren-Gesch., betr.
eignet sich auch zu jedem andern Ge-
schäft, beabsichtige ich sofort zu ver-
kaufen auch evtl. den Laden mit Wohnung.
zu vermiet. Nähere Aust. erth. Per-
binand Müller, Vormund der Brück-
schen Kinder, Cammin i. P., a. d. Ostsee.

Sichere Existenz!
Ein seit vielen Jahren bestehendes
altrenommiertes
**Tabak-, Kurz-, Fein-, Galanterie-
waaren-Geschäft**
verbunden mit Nähmaschinennieder-
lage, ist wegen Alters des Besitzers
unter selten günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen. Dasselbe befindet
sich seit 30 Jahren in den Händen des
jetzigen Besitzers und bietet geeigneten
Reflektanten sichere Existenz. Gest.
Meldungen brieflich mit der Aufschrift
Nr. 8707 durch die Expedition des
Gesellsch. erbeten.

Geschäfts-Verkauf
in Solban Ostpr.
Anderer Unternehmungen wegen ist
eins der ältesten und flottesten Colo-
nialwaaren- und Dest.-Geschäfte zu ver-
kaufen. Vorzügl. Lage und Einrichtung,
großer Umsatz, alte treue Kundsch.,
bewährte Brodstelle, Anzahlung nicht
unter 10-12000 Mk. Offerten unter
Nr. 9163 an die Exp. d. Gesellsch. erb.

**Dampf-Molkerei-
Verpachtung.**
Am 2. Dezember d. J., 10 Uhr;
Vorm., beabsichtige unsere Gesellsch.
Molkerei anderweitig zu ver-
pachten. Nachtlustige lade hierzu ein.
Beding. werden vor dem Termin be-
kannt gemacht. Uebernahme nach
Wunsch auch vom 1. Januar 1894.
Liepsen Wpr.
(9167) Der Vorstand.

Gut eing. Mat. u. Scht.-Gesch. mit
Ausp. i. e. gr. St. Wpr. a. bel. Str.,
203 m. g. Erh. b. w. d. d. u. g. d. d. d. d.
Df. u. Nr. 9122 a. d. Exp. d. Gesellsch. erb.
In einer größeren Garnisonstadt
Westpr. ist ein gangbares
Cigarren-Geschäft
anderer Unternehmungen wegen sofort
oder später zu verkaufen. Offerten u.
Nr. 9147 an die Exp. d. Gesellsch. erb.

Ein Gasthaus
im Kirchdorf sof. z. verpachten.
Ein Gasthaus
im Dorfe allein für 5400 M.
bei 2000 Mk. Anzahlung zu
verkaufen.
Reflektanten wollen sich
persönlich melden bei
L. Michalowitz,
Marienburg.

Zur Uebernahme eines bestehen-
den lukrativen Geschäfts in der
Provinz Posen wird ein Kapitalist mit
ca. 30 000 Mark
als Theilnehmer
gesucht. Hohe Verzinsung wird ad-
vancirt. Meldungen werden brieflich
unter Nr. 9106 durch die Expedition
des Gesellsch. erbeten.

Für Brauereien.
Zu der Uebernahme eines flott
Restaurants und Gasthofs wird die
pekuniäre Hilfe einer Brauerei gesucht.
Meldungen briefl. unter Nr. 9183 an
die Expedition des Gesellsch. erbeten.
Ein Colonialwaaren-Geschäft
mit Auskauf wird von sofort
oder vom 1. Januar zu pachten
gesucht. (9120)
Gest. Offerten unter N. 9.50
postl. Wilatowen, Kr. Mogilno.

Geldverkehr.
**3000 Mark und
3000 Mark**
in zwei Posten sind sogleich, aber nur
auf ganz sichere Hypothek zu vergeben.
Meldungen brieflich unter Nr. 9182
an d. Exp. des Gesellsch. erbeten.

Hypothesen
zu 4%, ohne jeden Abzug, giebt eine
säubende Stadt-Sparkasse in Höhe
des 20fachen Grundsteuer-Reinertrages.
Städte und Landgemeinden erhalten
Darlehne in jeder Höhe gegen
übl. Schuldscheine. (Retourmarke erbet.)
Vertreter: **G. Plaschke, Danzig.**
Goldschmiedegasse 5.
(Bemerk. wird noch ausdrücklich, daß
ohne Verpfändung von Gebäuden
nur in Höhe des ungefähren 2-fachen
Orbst.-Reinertr. beliehen werden kann)

2. Forts.]

Der Heidedoktor.

[Nachdr. verb.]

Roman von C. Freyburg.

Fünf Monate später war ich wiederum ein willkommenes Gast im Hause meines väterlichen Freundes. Unsere diesmalige Reise hatte der Aufregungen und Beschwerden fast zu viel gebracht, so daß mir eine gründliche Erholung noch that; außerdem bedurfte eine nicht ungefährliche Speerwunde, die ich mir im Kampfe mit den Wilden zugezogen, etwas aufmerksamerer Pflege, als ihr unterwegs zu theil geworden.

In der zweiten Nacht nach meiner Rückkehr — schon seit Stunden warf ich mich schlaflos und von Schmerzen gequält auf meinem Lager hin und her — machte sich auf einmal ein unangenehmer Brandgeruch bemerkbar, während die Luft um mich heißer und heißer wurde. Mein Zimmer füllte sich mit Rauch an, der mich zum Husten reizte und mir das Athmen erschwerte; ich mußte, um nicht zu ersticken, aufspringen und ein Fenster zertrümmern. Da sah ich den Garten so eigenthümlich erhellt — hörte gellende Hilferufe —

Feuer! Feuer! rief ich mit dem Aufgebote aller Kraft in die stille Nacht hinaus und stürzte, nur nothdürftig angekleidet, zur Thür — auf den Korridor, wo Wollen von Qualm sich mir entgegenwälzten.

Was dann weiter geschah — daß die Villa zur Hälfte niedergebrannt ist, die junge Erzieherin nur das nackte Leben gerettet hat und ich die Leiche des erstickenen Kornelis aus den Flammen geholt und dem verzweifelten Vater in die Arme gelegt habe — ich erfuhr's erst, als das rasende Fieber, das mich in jener Nacht überfallen, wieder von mir gewichen war.

Bei meinem Erwachen saß Hendrik van Heelen zu Füßen meines Bettes — ein müder gebrochener Greis, dem die Todessehnsucht aus den Augen sprach. Bis zu meiner vollständigen Genesung wich er nicht von mir, und so oft ich auch, bei Tag oder Nacht, die Lider heben mochte, ich fand ihn immer an demselben Plage.

„Bleibe nicht zu lange, mein Sohn,“ sagte er mit zitternder Stimme, als bald darauf die Pflicht mich wieder, und zwar zum letzten Male, von ihm rief. „Ich will mit Dir fahren, wenn Du Batavia verläßt, will mein Vaterland noch einmal sehen und dann zwischen den Gräbern meiner Lieben mich zum ewigen Schlasse legen — Gott wird barmherzig sein!“

Sobald die Expedition sich zur Heimkehr rüstete, war auch er, der längst alle seine Verbindlichkeiten gelöst, zur Fahrt bereit. Für seine Dienerschaft hatte er mehr als ausreichende Sorge getragen und auch den Hospitalern und den Armen große Summen zugewandt. War doch kaum ein Tag dahingegangen, an dem er nicht irgend einem Menschen etwas Gutes erwiesen. „Wohlthun,“ so äußerte er einst, „muß zum Leben gehören wie Essen und Trinken, es muß zum Bedürfnis werden.“

Zur fuhren ab, doch das unerforschliche Geschick versagte ihm auch seinen letzten Wunsch. Von Tag zu Tag wurde er schwächer.

„Werde glücklich, lieber Sohn!“ flüsterten seine Lippen an einem Tage, an dem schon die Schatten des Todes über sein faibles Antlitz hingen. Sein letzter Blick, ein Segen ohne Worte gehörte mir, mir auch der letzte, schwache Druck der Hand. Er entschlief sanft in meinen Armen. Als man seine sterbliche Hülle in die gurgelnde Tiefe senkte, mußte ich zur Seite gehen, um den Schmerz, der mich zu übermannen drohte, den Augen der Umstehenden zu verbergen. Ach, in jenem Augenblicke wußte ich noch nicht, wie nahe ich seinem Herzen gestanden, und wie sehr ich sein Andenken zu segnen hatte!

Unser Schiff langte bald darauf in Port Said an.

In der Amtsstube des holländischen Konsuls, wo das Testament Hendriks van Heelen eröffnet wurde, ging helles Staunen über die Gesichter der Anwesenden. Nur einer kannte nicht, sondern sah wortlos, keines klaren Gedankens fähig, da, und dieser eine war der Erbe der ganzen Hinterlassenschaft des Verstorbenen, die sich wohl auf zwei Millionen holländischen Gulden belaufen mag — Dein Freund Walter Heimburg.

Für einige Augenblicke herrschte tiefe Stille im Honorationszimmer der Wittve Ledderhose. Der Staatsanwalt Heinrich Langebarts, auf dessen geröthetem Gesichte höchste Ueberraschung und wahrhaft brüderliche Freude um die Herrschaft stritten, hatte beide Arme auf den Tisch gestützt und starrte den Freund an. „Alter Sohn! Lieber Junge!“ brach's dann mit Macht aus seiner Riesenbrust — „ich kann nicht anders, ich muß Dich in meine Arme schließen!“

„Ist's Dir recht,“ sagte Walter, nachdem er wieder zu Athem gekommen war, „so laß uns dem Andenken Hendriks, meines zweiten Vaters, ein stilles Glas weihen.“

„Und,“ fiel Langebarts ein, „auch ihrer nicht vergessen, die Dich so heiß geliebt hat. Wir wollen wünschen, daß sie einen milden Richter gefunden hat. Nicht wahr, lieber Junge?“

„Dies Wort wird mich noch fester an Dich fesseln, denn ich fürchtete schon —“

„Ach was, bleibe nur der alle Zeit Getreue, dann bin ich schon zufrieden. Und nun nimm meinen Dank entgegen für Dein Vertrauen! Den Respekt vor Deinen Millionen werde ich Dir ein andermal bezeigen.“

„Soll ich böse werden, Heinrich?“

„Hast keinen Grund, alter Sohn. Viel Geld in guter Hand ist schon der Achtung werth. . . . Aber was meinst Du, wenn wir jetzt anderer Zeiten gedächten? Nicht wahr, das hat Deinen Beifall!“

„Ja, erzähle! Vor allem von unserem Philipp — Du warst ja Pathe bei seinem Jungen —“

„Gott sei gelobt, da bin ich wieder!“ pläzte der kleine, korpulente Doktor, unter jedem Arme zwei Flaschen, wie eine Bombe in's Zimmer. „Die Laterne wäre gar nicht nöthig gewesen, denn auf alle meine ausgefuchten Freundschaften erhielt ich weiter keine Antwort von der verehrten Wittib, als daß der Herr Heidedoktor ein „bildhäßlicher“ Mann geworden sei. — Im — wo die alte, gute Seele diesen romanhaften Ausdruck nur aufgeschnappt haben mag!“

„Also abgeblüht, lieber Stein?“ scherzte Walter.

„Schauderhaft! Bin Ihnen aber darob nicht böse, lieber Heimburg. Wenn man tagtäglich das Lob unseres Heidedoktors' hören muß, werden die Nerven stumpf wie ein Drahtmesser. Uebrigens steht alles gut“, setzte er schmunzelnd hinzu — „ich meine dasheim, in meinen vier Pfählen. Meine Frau, der ich so im Vorbeigehen die Hand gedrückt habe, läßt Sie durch mich bestens grüßen. Verstanden? . . . Bestens grüßen!“

„Schönen Dank, Kollege! Allerhöchsten Dank!“ entgegnete Walter, dem bei der Erinnerung an Elise ein Lächeln reiner Freude über das dunkle Antlitz flog. „Ich danke, da dürften wir wohl getrost noch ein Gläschen trinken.“

„Eins? . . . Ein Gläschen? . . . Für meinen Hunger und Durst ein Gläschen?“ rief Doktor Stein, sein Gesicht in hundert Falten legend. „Soll ich vielleicht nach Schiller hier schmachtend verderben? Nein, das wäre doch gewissenslos gegen meine Frau gehandelt! Die theure Julia mit der Lackschürze wird vorläufig noch drei Flaschen und ein kleines Fuder Eis bringen. . . . Und nun schenken Sie gefälligst ein, Herr Staatsanwalt, denn ich werde mit Ihrer gnädigen Erlaubnis in der nächsten halben Stunde keinen Finger rühren.“

Vom Thurm der Blachwiger Kirche hallten sechs Glockenschläge durch die stille Morgenluft, doch riefen sie heute weder Herrn noch Knecht, weder Frau noch Magd zur lauten Werktagsarbeit — heute lag feierliche Sonntagsruhe über dem schmucken Dorfe, über den stattlichen Gehöften und den niedrigen, weißgetünchten Backsteinhäusern, die von dem dunklen Grün der zahlreichen Obstbäume fast verdeckt wurden.

Die schmale, langgestreckte Straße und die Gassen rechts und links waren noch menschenleer. Erst als das Frühgelächte in Stube und Kämmerlein seinen Einzug hielt und immer eindringlicher verkündete, daß die Pforten des Gotteshauses den bedrängten Seelen offen ständen, belebten sich Wege und Stege mit bedächtig schreitenden und jugendlich eilenden Kirchengängern, die der Glaube oder die Macht der Gewohnheit zur heiligen Stätte trieb.

Auch in das trauliche Zimmer, das man im Doktorhause dem willkommenen Gäste eingeräumt hatte, drang der Glockenruf und weckte Walter Heimburg aus tiefem, traumbeschwermem Schlummer. Mit weit geöffneten Augen blickte er einige Male verwundert um sich, als müßte er sich erst erinnern, auf welch fremdem Lager er erwacht sei, dann aber sprang er hurtig auf und begann sich anzukleiden.

„Walter, Walter! Auf welcher schiefe Bahn hast du dich begeben“, hub er bald mit lächelnder Miene sich zu schelten an — „nun bist du gar unter die Langschläfer gegangen! Sonst ständest du mit der Sonne auf, als wärst du ein geplagter Tertianer, der unverhofft einen Ferientag geschenkt bekommen. Ja, ja, Walter Leichtsin, das kommt vom Nachtschwärmen, vom Singen und Lachen. . . . Wolltest du nicht zu dieser Zeit in der Kirche sein, dort oben neben der Orgel, wo Pastors Walter' und Döfers Philipp' so manches Mal gestanden und der andächtig lauschenden Gemeind' das feinere Kirchenstingen' zu Gehör gebracht haben?“

Vorsichtig trat er an's Fenster, um einen verstoßenen Blick nach der Gliederlaube im Garten zu werfen, in der seine Rose mit Frau Doktor am zierlich gedeckten Kaffeetisch sitzen würde. . . .

Nichts regte sich dort — die Bank war leer, (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die deutsche Gesellschaft für ethische Kultur beabsichtigt die Abfassung eines völksthumlichen Handbuchs der Ethik, welches der ethischen Unterweisung von Knaben und Mädchen auf der obersten Stufe der Volksschule oder einer entsprechenden Altersstufe der höheren Schulen als Grundlage dienen soll. Da Staat und Schule sich gegen eine solche Unterweisung z. B. jedoch noch ablehnend verhalten, so müßte das Buch in die Hand der Eltern gelegt werden, um ihnen zu ermöglichen, den bestehenden Schulunterricht durch private Belehrung in ethischen Sinne zu ergänzen und zu vertiefen. Für die besten zweckentsprechenden Lösungen dieser Aufgabe sollen Preise ausgesetzt werden, zu welchen bereits nicht unbeträchtliche Fonds vorhanden sind, deren Vergrößerung jedoch notwendig ist, um die Gesellschaft in den Stand zu setzen, die besten Kräfte der Nation zur Verwirklichung dieses Gedankens herbeizurufen. Beitragsanmeldungen und Zahlungen nimmt der Kassensführer der Gesellschaft, Herr Hugo Rheinhold, Berlin W, Potsdamerstraße 29, entgegen.

„Kirchenzucht.“ Im Dorfe Eichhorst bei Minden in Westfalen war seit etwa 6 Jahren kein Tanzvergnügen gewesen. Die Ortspolizei gab die Erlaubnis zur Abhaltung eines solchen, und die jungen Leute des Ortes vermochten den Wirth Böhne, den Aufbau eines Festes auf seinem Grundstücke zu gestalten. Das erfährt der Pfarrer Casse, und er macht dem Bauern Vorwurf darüber, daß er sein Grundstück dazu hergäbe. Böhne aber weist den Pfarrer vom Hofe. Darauf erfolgt nun folgender Bannstrahl seitens des Presbyteriums gez. Casse:

„Da Sie und Ihr ältester Sohn Ludwig auf Ihrem Grundstück am Sonntag nach Ostern und durch ganz unpassendes Betragen gegen Pastor Casse, dem Sie durch Ihren Sohn das Haus verboten, großes Aergerniß in der Gemeinde erregt haben, so werden Sie und Ihr Sohn L. hierfür in Kirchenzucht genommen und zwar in der Weise, daß Sie beide für zwei Jahre ausgeschlossen sind vom Genuß des hl. Abendmahls, vom Rechte der Taufpatenschaft und vom kirchlichen Wahlrecht. Sobald Sie sich beugen und aufrichtige Reue zeigen über Ihr ärgernißverregendes Betragen, wird der Ausschluss aufgehoben.“

Das Dorf Eichhorst liegt im Wahlkreise Stöckers.

Der Verkauf des Bade-Etablissements zu Wiesbaden an die Frankfurter Bankfirma Helfmann für 1 105 000 Mk. ist Thatfache geworden, nachdem der Einspruch des Amtsgerichts vom Landgericht aufgehoben worden ist.

Eine Kellame, die als der Gipfel dreifester Berühmung des deutschen Gefühls bezeichnet werden muß, ist in Berlin verbreitet worden. Sie trägt den Titel „Extrablatt“ und darunter steht folgendes:

Für 15 statt 30 Bis höchstens 24 mark

bekommen Sie bei mir einen hochgeleganten Winter-

Paletot oder Anzug.

Der Preis ist je nach Qualität verschieden.

Briefkasten.

R. R. Eine Bestimmung, wonach Grog- und Abgroglet mit einem Füllstrich und Angabe des Inhalts versehen sein müssen, ist bisher nicht ergangen. Flüssigkeitsmaße für den öffentlichen Verkehr werden in folgenden Größen unter 1 Liter: 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Liter zur Abmessung und Stempelung zugelassen.

S. V. Wer ohne selbst oder von seinen Angehörigen unterstützt zu werden, nach zurückgelegtem vierundzwanzigsten Lebensjahre zwei Jahre lang an einem Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, erwirbt daselbst den Unterhaltungswohnsitz. Die Ehefrau theilt das Domizil des Mannes. Erst nach dem Tode des Mannes erwirbt auch die Frau selbstständig ein Domizil. Zu Lebzeiten des Mannes geschieht letzteres nur während der Zeit, wo der Mann sie böswillig verlassen hat oder in Haft war und sie ohne seine Beihilfe sich ernährte. Personen, welche ein eigenes Domizil nicht begründet, haben gehören dem Landarmenverbande an.

Danzig 105. 1) Gegenwärtig kann die Konzeption zur Gast- und Schankwirtschaft, vor deren Ertheilung die Gemeinde- und die Ortspolizeibehörde zu hören sind, versagt werden, wenn das Lokal den polizeilichen Anordnungen nicht genügt oder gegen den Gewerbetreibenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Böllerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei und Unsitlichkeit mißbrauchen werde. Inwieweit eine bereits erfolgte Verurtheilung in die Wage fällt, unterliegt dabei der Prüfung. 2) Wenn die Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag ausgeschlossen und dies im Amtsblatt bekannt gemacht ist, darf das Vermögen der Frau wegen Schulden des Mannes nicht gepfändet werden.

Ch. in Th. Das Allg. Landrecht bestimmt unter II. 11 im § 408. Der Regel nach muß der neue Pfarrer sich auf seine Kosten an den Ort seiner Bestimmung hinbegeben. § 409. Wo es aber durch Provinzialgesetze oder nach einem ununterbrochenen Herkommen eingeführt ist, daß die Reisekosten aus der Kammerei oder Gemeindefasse gegeben werden, da hat es noch ferner dabei sein Bewenden. Das Provinzialrecht für Westpreußen enthält über die Anzugentschädigung nichts. Seit Einführung der Kirchen-Gem.- und Synodalarbordnung ist es Sitte geworden, dem Geistlichen eine Anzugentschädigung aus der Kirchenkasse zu gewähren. Die Höhe derselben bestimmt der Gemeindevorstand, wenn über 150 Mark, die vereinigten Gemeindeorgane.

P. R. 1) Schulden beider Ehegatten in gütergemeinschaftlicher Ehe werden dergestalt gemeinschaftlich, daß die Gläubiger sich deswegen an das gemeinschaftliche Vermögen halten können. Das Mittheil der Ehefrau ist ebenfalls und auch durch Arrestschlag pfändbar. 2) Herr Lehrer, 4/5 sind = 1 und 1/5 = 1!

Konig. Ist der Gutskäufer im Kaufvertrage in die mit den Gutsbesitzern geschlossenen Verträge eingetreten, so hat er den Verkäufer von der ihm obliegenden Verpflichtung, jene Verträge zu erfüllen, befreit, sich aber auch verpflichtet, jene Verträge zu erfüllen und falls er Änderungen beabsichtigt, zu kündigen.

G. n. 20 Ein Fall, welcher die Aufhebung des Miethsvertrages innerhalb der kontractmäßigen Zeit gestattet, liegt nicht vor, da die Pensionierung beantragt haben und freiwillig den Umzug planen. Gelingt es Ihnen nicht, einen Untermiether zu stellen, so haben Sie die Miethse bis zum Ablauf des Vertrages zu zahlen.

C. W. in F. Die Gemeindevorsteher und die Schöffen werden von dem Landrathe bestätigt und vor ihrem Amtsantritte von dem Landrathe oder in seinem Auftrage von dem Amtsvorsteher vereidigt. Sind Gemeindevorsteher und Schöffen als solche wiederholt gewählt worden, so genügt ein Hinweis auf den früher geleisteten Eid oder Verpflichtung durch Handschlag.

Wetter-Aussichten

[Nachdr. verb.]

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
24. November. Trübe, vielfach Niederschläge, wenig veränderte Temperatur, starker Wind für die Küste.
25. November. Feuchte Luft, bedeckt, stichweise Niederschläge steigende Temperatur.
26. November. Meist trübe, stichweise Niederschläge, frische bis starke Winde. Ueber O Gr.

Thorn, 21. November. Getreidebericht der Handelskammer (Alles pro 1000 Rilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei schwachem Angebot ziemlich unverändert, 129 Pfd. hant 126 Mk., 130/32 Pfd. hell 128/30 Mk., 133 Pfd. hell 131/32 Mk., 129 Pfd. hell aber bezogen 120 Mk. — Roggen etwas fester, für den Lokalconsum gut beachtet, 122/23 Pfd. 115/16 Mk., 124/25 Pfd. 117/18 Mk.

Bromberg, 21. November. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—117 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 152—162 Mk. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Königsberg, 21. Novbr. Getreide- und Saatenbericht von Rich. Heymann u. Nebenbajum. Inland. Mk. pro 1000 Rilo.

Zufuhr: 33 inländische, 94 ausländische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, rother 756 gr. (127 Pfd. hell. 130 1/2 Sgr.), 754 gr. (127 Pfd. hell.) 131 Mk. (55 1/2 Sgr.), 749 gr. (126 Pfd. hell.), 767 gr. (129 bis 130 Pfd. hell.) 134 Mk. (57 Sgr.), 781 gr. (132 Pfd. hell.) 135 1/2 Mk. (57 1/2 Sgr.); Weizenkleie, grobe befeht 68 Mk. — Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) unverändert, 756 gr. (127 Pfd. hell.) 112 Mk. (45 Sgr.), 759 gr. (127-28 Pfd. hell.) 112 1/2 Mk. (45 Sgr.), 747 gr. (125-26 Pfd. hell.) 113 Mk. (45 Sgr.), 113 1/2 Mk. (45 1/2 Sgr.), 668 gr. (112 Pfd. hell.) 114 Mk. (45 1/2 Sgr.), 752 gr. (123 Pfd. hell.) mit Weizen 112 Mk. (45 Sgr.). — Gerste unverändert. — Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) weidend 85 Mk. (21 1/4 Sgr.), 100 Mk. (25 Sgr.), 103 Mk. (25 1/2 Sgr.), 103 Mk. (25 3/4 Sgr.), 125 Mk. (31 1/4 Sgr.), 130 Mk. (32 1/2 Sgr.), 132 Mk. (33 Sgr.), 135 Mk. (33 1/2 Sgr.), fein 140 Mk. (35 Sgr.). — Erbsen still. — Bohnen unverändert. — Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) fest, 138 Mk. (62 Sgr.), 140 Mk. (63 Sgr.), 142 Mk. (64 Sgr.). — Leinsaat flau.

Vofen, 21. November. Spiritusbericht loco ohne Faß (50er) 48,70, do. loco ohne Faß (70er) 29,30. Watt.

Berliner Produktmarkt vom 21. November.

Weizen loco 136—147 Mk. pro 1000 Rilo nach Qualität gefordert, November u. November-Dezember 141,50—141,25 bis 141,75 Mk. bez., Mai 149,50—149,25—149,75 Mk. bez.

Roggen loco 123—129 Mk. nach Qualität gefordert, inländischer 125,50 Mk. ab Boden bez., do. 126 Mk. ab Bahn bez., November und November-Dezember 126,50—126—127 Mk. bez., April 130,25—130—130,75 Mk. bez., Mai 131—130,50 bis 131,50 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Rilo 120—187 Mk. nach Qualität gef., Hafer loco 151—187 Mk. per 1000 Rilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und westpreussischer 152—170 Mk.

Erbsen, Kochwaare 170—200 Mk. per 1000 Rilo, Futterwaare 147—158 Mk. per 1000 Rilo nach Qualität bez., Rübsl loco ohne Faß 47,3 Mk. bez.

Magdeburg, 21. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, Kornzucker excl. 88% Rendement 12,85, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,70. Ruhig.

